



Anlässlich der **Reaktorkatastrophe in Tschernobyl** vor 30 Jahren lädt die Stadt zur Infoveranstaltung ins historische Kaufhaus. Mehr auf **Seite 2.**

Landtagswahl: Benachrichtigungen unterwegs
Breisacher Hof: Bolzplatz ist passé
Wolfgang Benz: Perspektiven der Erinnerung
Standesamt: Heiraten, wo's am schönsten ist

Bei den **Infowochen der Musikschule** kann man auch Instrumente ausprobieren. Mehr auf **Seite 7.**



AMTSBLATT

Stadt Freiburg im Breisgau



M 8334 D – 12. Februar 2016 – Nr. 665 – Jahrgang 29

Ausnahmslos gegen sexualisierte Gewalt

Vortrag der Aktivistin Anne Wizorek

Die Netzaktivistin Anne Wizorek kommt mit ihrem Vortrag „#ausnahmslos statt teilnahmslos: Gegen sexualisierte Gewalt. Immer. Überall“ nach Freiburg. Am Donnerstag, 18. Februar, ist sie im Historischen Kaufhaus zu Gast.



Bereits mit ihrer Aktion #aufschrei, für die sie im Jahr 2013 mit dem Grimme-Preis geehrt wurde, hat die Autorin und Medienberaterin

Anne Wizorek auf Alltagssexismus aufmerksam gemacht.

Als Reaktion auf die Kölner Ereignisse in der Silvesternacht hat Anne Wizorek den Hashtag #ausnahmslos (Hashtag: Ein im sozialen Netzwerk Twitter verwendetes Zeichen, das Diskussionen zu einem bestimmten Schlagwort ermöglicht) mit ins Leben gerufen und wird dazu auf Einladung der städtischen Frauenbeauftragten Simone Thomas in Freiburg sprechen.

Die #ausnahmslos-Initiative wendet sich gegen Teilnahmslosigkeit: Sie fordert mehr Unterstützung für die Opfer, etwa indem sexuelle Belästigung endlich als eigenständige Straftat anerkannt wird, oder dass

Opfern nicht mehr eine Mitschuld an der Tat zugeschrieben wird – wie es beispielsweise mit dem Argument der unangemessenen Kleidung oft geschieht.

Die Forderung, sich immer und überall gegen sexuelle Belästigung einzusetzen, hat die Berichterstattung über die Kölner Ereignisse kaum erfüllt. Sexuelle Übergriffe gibt es nicht erst seit Silvester. Vielmehr haben laut einer EU-weiten Umfrage ein Drittel aller Frauen körperliche oder sexualisierte Gewalt erlebt. Die #ausnahmslos-Initiative fordert bessere Hilfen für die Opfer durch Beratungsstellen, Polizei und Justiz.

Sexismus nicht mit Rassismus begegnen

#ausnahmslos wendet sich außerdem explizit gegen das rassistische Bild von „fremden“ Tätern, die von außen eine heile Gesellschaft angreifen. Denn Sexismus gibt es in der Stammkneipe, auf dem vielbeschworenen Oktoberfest – aber auch am Arbeitsplatz und in Beziehungen.

Wie der Kampf gegen sexualisierte Gewalt ohne fremdenfeindliche Ressentiments geführt werden kann, darüber spricht Anne Wizorek. Anschließend gibt es die Möglichkeit zur Diskussion.

Termin: Do, 18. 2., 19.30 Uhr
Historisches Kaufhaus, Eintritt frei.

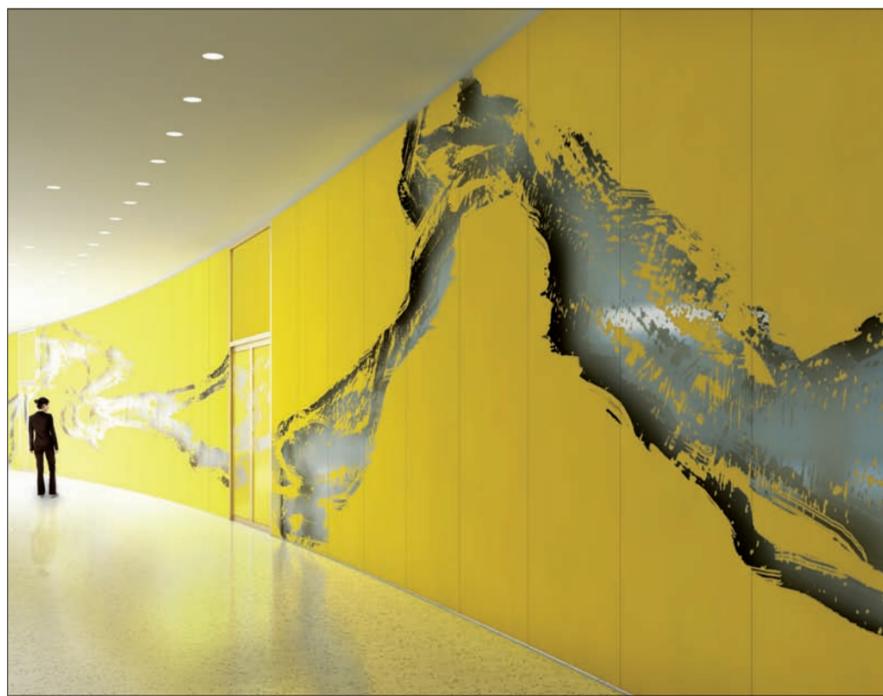
Große Geste für Rathausneubau

Mit dem Wandrelief „Limon 2016“ gewinnt Schirin Kretschmann den Kunstwettbewerb

Wer ab Herbst den Empfangsbereich des neuen Rathauses im Stühlinger betritt, wird sich einem 47 Meter langen Kunstwerk der Berliner Künstlerin Schirin Kretschmann gegenübersehen. Vergangene Woche wählte eine städtische Jury ihr Wandrelief unter zwölf eingereichten Arbeiten aus, die die Rückwand des künftigen Bürgerzentrums bereichern soll. Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach stellte den Siegerentwurf der Presse vor.

„Limon 2016“ besteht aus zwei hintereinander liegenden Glasflächen, deren äußere mit leuchtend gelber Farbe überzogen ist. In einem dynamischen Prozess wird Kretschmann diese Farbfläche partienweise aufkratzen und gegenüber der hinteren hellgrauen Glasfläche öffnen. Hierdurch entsteht ein Licht- und Schattenspiel, das dem Werk seine Tiefe verleiht. Die entstehende Struktur wird sich über die gesamte Wandlänge von 47 Metern erstrecken.

Die Jury überzeugte an der Arbeit vor allem „die gute Balance zwischen kraftvoller Geste und Interpretation des Raums“. Die dynamischen und kleinteiligen Strukturen erinnern an Naturformen, ohne jedoch nach einer bestimmten Deutung zu verlangen. Die Be-



Die Fotomontage zeigt, wie „Limon 2016“ aussehen wird. Die dynamischen Strukturen erzielen durch die doppelte Glasfläche ihre Tiefenwirkung. (Montage S. Kretschmann)

sucher und Besucherinnen des Bürgerzentrums können das insgesamt wenig aufdringliche Werk entspannt erkunden.

Gerade den letzten Aspekt würdigten Kulturredakteur Achim Köneke und der Chef des städtischen Gebäudemangements Johannes Klausner.

Der Raum, in dem täglich über eintausend Personen empfangen werden und in dem es nicht immer ruhig zugehen wird, verleiht dem Kunstwerk, das sich in den Vordergrund drängt, 240.000 Euro stehen im Haushalt für Honorar und Realisierung des Werks bereit.

Die in Berlin lebende Künstlerin Schirin Kretschmann wurde 1980 in Karlsruhe geboren. Sie studierte Malerei und Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe/Freiburg. Seit 2014 unterrichtet sie an der Fachhochschule Pforzheim.

Gemeinderat beschließt Umbau des „Stube“-Areal

Einstimmiges Votum trotz Mehrkosten von 1,7 Millionen Euro

Das Areal der historischen „Stube“ in St. Georgen soll für insgesamt 6,2 Millionen Euro saniert und zu einem Stadtteilzentrum umgebaut werden. Der Gemeinderat folgte dem Verwaltungsvorschlag in seiner Sitzung vom vergangenen Dienstag einstimmig, obwohl das Konzept jetzt von Mehrkosten in Höhe von 1,7 Millionen Euro ausgeht. Das Geld sei für dieses vorbildliche Projekt aber gut angelegt, so der Tenor im Gemeinderat.

Das „Stube“-Ensemble in der Blumenstraße mit Gasthaus, Scheune und Nebengebäuden stammt aus dem 16. Jahrhundert und ist denkmalgeschützt. Im Jahr 2014 beschloss der Gemeinderat, den

Gebäudekomplex, der sich im Eigentum der Stadt befindet, zu sanieren und für die bürgerschaftliche und gastronomische Nutzung umzubauen. Im Doppelhaushalt 2015/16 sind hierfür 4,5 Millionen bereit gestellt. Eine aktuelle Kostenberechnung, die von einem Kosten-Controller überprüft wurde, geht jedoch nun von Gesamtkosten in Höhe von 6,2 Millionen Euro aus. Hierfür sollen die Gaststätte saniert, der Gewölbekeller für Gastronomie umgebaut und die Scheune mit Veranstaltungsräumen ausgestattet werden. Für die Wärmeversorgung ist eine Holzpelletheizung und für die Kühlung ein Grundwasserbrunnen vorgesehen. Zusammen mit einer Photovoltaikanlage soll damit der Energiebedarf um 60 Prozent



Die Traditionsgaststätte in der St. Georgener Blumenstraße wird saniert und soll Mittelpunkt des geplanten Bürgerzentrums werden. (Foto: A. J. Schmidt)

gesenkt werden – bei verdoppeltem Raumangebot. Für die Pflege und den Erhalt des Kulturdenkmals erhofft sich die Stadt noch Fördermittel des Landes und des Bundes. Bis zum Ende dieses Jahres soll die Baugenehmigung vorliegen. Die Inbetriebnahme ist für das erste Halbjahr 2019 geplant.

Schon während der gemeinderätlichen Aussprache wurde klar, dass die Zustimmung einmütig werden würde. Alle Sprecher und Sprecherinnen lobten das Konzept und betonten die große Bedeutung dieses Stadtteilzentrums für die Bürgerschaft St. Georgens und die örtlichen Vereine. Lob erhielt die Verwaltung auch für die Beteiligung der Öffentlichkeit, die auch bei den nächsten Planungs- und Realisierungsschritten einbezogen werden soll.

Wahlbenachrichtigungen sind unterwegs

Vorbereitungen für die Landtagswahl am 13. März sind angelaufen

In gut vier Wochen, am 13. März, finden in Baden-Württemberg die Landtagswahlen statt. In dieser Woche hat das städtische Wahlamt per Post die Benachrichtigungen an die rund 155 000 Freiburgerinnen und Freiburger verschickt, die diesmal wahlberechtigt sind.

Das sind alle Deutschen, die

am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens drei Monaten in Baden-Württemberg leben oder sich hier gewöhnlich aufhalten.

Ins Freiburger Wählerverzeichnis eingetragen wurden alle Wahlberechtigten, die am Stichtag 7. Februar 2016 ihre Hauptwohnung in Freiburg hatten. Wer nicht hier gemeldet ist, sich aber gewöhnlich in Freiburg aufhält, kann auf An-

trag beim Wahlamt nachträglich aufgenommen werden. Das Wählerverzeichnis liegt zwischen dem 22. und 26. Februar jeweils von 8 bis 18 Uhr beim Wahlamt zur Einsichtnahme bereit. Auch wer bis jetzt keine Wahlbenachrichtigung erhalten hat, kann sich beim Wahlamt melden. Die Wahlbenachrichtigung enthält Informationen über die Wahlzeit, den Wahlraum, den Wahlkreis und den

Wahlbezirk. Außerdem gibt die Benachrichtigung Hinweise zum Antrag auf Briefwahl.

Briefwahl ist ab sofort möglich

Wer am Wahltag nicht vor Ort ist oder nicht ins Wahllokal gehen kann, sollte Briefwahl beantragen – entweder per Post, online, per E-Mail, per Vordruck auf der Wahlbenachrichtigung oder direkt vor

Ort im Wahlamt. Die hierfür erforderlichen Wahlscheine werden bereits ab kommendem Montag, dem 15. Februar, im Wahlamt ausgegeben. Bei dieser Gelegenheit kann man auch gleich seine Stimme abgeben.

Letztmöglichster Termin für einen Antrag auf Briefwahlunterlagen ist Freitag, der 11. März, um 18 Uhr. Die ausgefüllten Unterlagen und der Wahlzettel müssen aber spä-

testens am Wahlsonntag um 18 Uhr wieder im Wahlamt eingegangen sein.

Weitere Informationen:
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung/Wahlamt, Fahnenbergplatz 4, Tel. 0761/201-5558, Fax 201-5598, wahlamt@stadt.freiburg.de

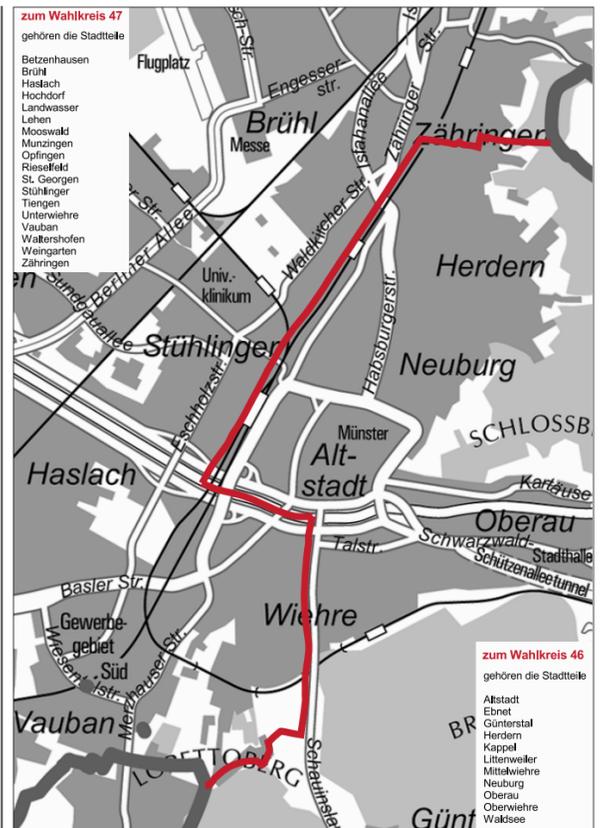
Onlineformular für Briefwahlunterlagen unter www.freiburg.de/briefwahl

Öffnungszeiten: 15.2.–11.3., Mo–Fr 8–18 Uhr

Amtlicher Stimmzettel für die Wahl zum Landtag von Baden-Württemberg am 13. März 2016 im Wahlkreis Nr. 47 Freiburg II Jeder Wähler / Jede Wählerin hat 1 Stimme Bitte in nur einen der nachstehenden Kreise ein Kreuz (x) einsetzen		
1	Baumgärtner, Johannes Erstausbilder für Handwerk und Industrie, March Erstausbilder: Kieffass, Peter Oberstudienleiter i. R., Freiburg im Breisgau	Christlich Demokratische Union Deutschlands CDU
2	Sitzmann, Edith Landtagsabgeordnete, Fraktionsvorsitzende, Freiburg im Breisgau Erstausbilderin: Hepp, Adelheid Selbstständige Reiseveranstalterin, Freiburg im Breisgau	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN GRÜNE
3	Rolland, Gabi Landtagsabgeordnete, Freiburg im Breisgau Erstausbilderin: Wiloth-Sacherer, Birgit Diplom-Sozialarbeiterin (FH), Geschäftsführerin, Gottenheim	Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD
4	Prof. Dr. Weber, Eicke Solarforscher, Institutsleiter, Freiburg im Breisgau Erstausbilder: Dr. Hurrle, Adrian Zahnarzt, Freiburg im Breisgau	Freie Demokratische Partei FDP
5	Mohlborg, Gregory Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Freiburg im Breisgau Erstausbilder: Anton, Daniel Student, Freiburg im Breisgau	DIE LINKE DIE LINKE
7	Markert, Thomas Bundesbahnbeamter i. R., Wehr Erstausbilder: Budzinski, Andre Gerüstbauer, Wehr	DIE REPUBLIKANER REP
8	Kerber, Michael Angestellter, Villingen-Schwenningen Erstausbilder: Kälber, Fredy Maler, Freiburg im Breisgau	Nationaldemokratische Partei Deutschlands NPD
9	Heider, Stephan Diplom-Kaufmann, Freiburg im Breisgau Erstausbilder: Tok, Sedat Autor, Freiburg im Breisgau	Ökologisch-Demokratische Partei / Familie und Umwelt ÖDP
10	Lein, Lennart Student, Freiburg im Breisgau	Partei für Arbeit, Rechtsstaat, Tierschutz, Elitenförderung und basisdemokratische Initiative Die PARTEI
13	Kainitski, Mark Student, Freiburg im Breisgau	Allianz für Fortschritt und Aufbruch ALFA
15	Dr. Ott, Wolfgang Gynäkologe, Staufen	Alternative für Deutschland AfD
22	Hösl, Sonja Ellen Industriekaufrau, Freiburg im Breisgau	PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ Tierschutzpartei

Amtlicher Stimmzettel für die Wahl zum Landtag von Baden-Württemberg am 13. März 2016 im Wahlkreis Nr. 46 Freiburg I Jeder Wähler / Jede Wählerin hat 1 Stimme Bitte in nur einen der nachstehenden Kreise ein Kreuz (X) einsetzen.		
1.	Dr. Schüle, Klaus Verwaltungsjurist, Freiburg im Breisgau Erstausbilderin: Folkerts, Regina Persönliche Referentin, Bonndorf im Schwarzwald	Christlich Demokratische Union Deutschlands CDU
2.	Pix, Reinhold Landtagsabgeordneter, Diplom-Forstwirt, Ihringen Erstausbilder: Simms, Timothy Persönlicher Referent, Freiburg im Breisgau	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN GRÜNE
3.	Krögner, Walter Diplom-Ingenieur (FH) Forstwirtschaft, Freiburg im Breisgau Erstausbilder: Köpfer, Dieter Bankkaufmann, Löffingen	Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD
4.	Buttkereit, Jens-Arne Geschäftsführer, Breinau Erstausbilder: Prof. Dr. Weber, Eicke Solarforscher, Institutsleiter, Freiburg im Breisgau Prof. Dr. Schuchmann, Lothar Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin i.R., Freiburg im Breisgau	Freie Demokratische Partei FDP DIE LINKE
5.	Erstausbilder: Steinhart, Gerhard Diplom-Sozialarbeiter (FH) i.R., Kirchzarten	DIE LINKE
7.	Döring, Wolfgang Elektromechaniker, Wehr Erstausbilder: Bulke, Peter Diplom-Landwirt i.R., Bad Krozingen	DIE REPUBLIKANER REP
9.	Tok, Sedat Autor, Freiburg im Breisgau Erstausbilder: Müller, Hubert Diplom-Ingenieur (BA) Elektrotechnik, Waldshut-Tiengen	Ökologisch-Demokratische Partei / Familie und Umwelt ÖDP
10.	Müller-Götte, Simeon Student, Freiburg im Breisgau	Partei für Arbeit, Rechtsstaat, Tierschutz, Elitenförderung und basisdemokratische Initiative Die PARTEI
13.	Porop, Philipp Student, Freiburg im Breisgau Erstausbilder: Neiningner, Marvin Schüler, Freiburg im Breisgau	Allianz für Fortschritt und Aufbruch ALFA
15.	Juschkat, Andreas Rechtswissenschaftler, Friederweiler Erstausbilderin: Focke, Steffi Diplom-Ingenieurin, Titisee-Neustadt	Alternative für Deutschland AfD
22.	Hösl, Sonja Ellen Industriekaufrau, Freiburg im Breisgau	PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ Tierschutzpartei

Muster der beiden Wahlzettel (oben und links). Auf der Grafik (rechts) markiert die rote Linie die Grenze zwischen den beiden Freiburger Wahlkreisen 47 und 46. (Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung)



BHKW-Sonderschau auf der GETEC

Stadt bietet Fachseminare für Wohnungseigentümergeinschaften

Mit drei Fachseminaren informiert das städtische Umweltschutzamt auf der diesjährigen GETEC zu den Themen energetische Sanierung, stromerzeugende Heizungen (BHKW) sowie Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten.

In den Seminaren werden technische Lösungen für eine energetische Sanierung der Gebäudehülle und der Heizung gezeigt, wobei ein besonderer Fokus auf den rechtlichen Besonderheiten in Wohnungseigentümergeinschaften liegt. Außerdem gibt es Beispiele aus der Sanierungspraxis und Infos zum städtischen Förderprogramm.

Eine Sonderfläche in Halle 3 (Stand 3.1.70) informiert über Heizungssanierungen mit einem Blockheizkraftwerk. Ein BHKW-Fachseminar be-

leuchtet neben technischen und finanziellen Aspekten auch Mieterstromkonzepte und den aktuellen gesetzlichen Rahmen. Zielgruppen der drei Fachseminare sind Haus- und Wohnungseigentümer, Vermieter, aber auch Mieter und Gewerbetreibende.

GETEC Messe 26.–28.2.

Fachseminar 1: Sanierung, Finanzierung, Förderung für Wohnungseigentümergeinschaften. Fr, 26.2., 13–14.30 Uhr.

Fachseminar 2: BHKW – stromerzeugende Heizungen/Mini-BHKW. Fr, 26.2., 15–16.30 Uhr

Fachseminar 3: Wohnungseigentümergeinschaften: Beispiele umfassender Sanierung. Sa, 27.2., 13.30–15 Uhr

Die drei Seminare sind für Messebesucher kostenfrei. Anmeldung ist erforderlich unter www.getec-freiburg.de/besucherservice/rahmenprogramm.html. An der Information zwischen Halle 2 und 3 können Kurzentschlossene sich noch über freie Plätze informieren.

Für eine Zukunft ohne Atomenergie

Infoveranstaltung der Stadt zum 30. Jahrestag von Tschernobyl

Zum 30. Jahrestag nach Tschernobyl und fünf Jahre nach Fukushima erinnert die Stadt an diese beiden Reaktorkatastrophen und setzt sich für eine Energieversorgung ohne Atomenergie ein. Zu einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung am 25. Februar sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

Am 26. April 1986 kam es in Block 4 des ukrainischen Kernkraftwerks Tschernobyl zu einem der bislang folgenschwersten Reaktorunfälle der Geschichte. Bei einem geplanten Abschaltversuch kam es wegen technischer Mängel und Fehlentscheidungen des Personals zu einem unkontrollierten Leistungsanstieg und zu einer Explosion des Reaktorbehälters. Dabei wurden große Mengen radioaktiver Partikel freigesetzt, die vor allem die Gegend um die Stadt Prypjat, aber auch weite Teile Mitteleuropas kontaminierten. Bereits vier Tage nach dem Unfall registrierte die Messstation des Umweltbundesamts auf dem Schauinsland verschiedene Radionuklide, die eindeutig aus Tschernobyl stammten. Mehr als eine halbe Million Menschen wurden einer starken Strahlenbelastung ausgesetzt, und rund 125 000 Helfer sind nach Informationen der Weltgesundheitsorganisation WHO schwer erkrankt. Bis heute sind in einige Regionen Süddeutschlands Wildtiere, Beeren oder Pilze radioaktiv belastet.

Ein weiterer schwerer Reaktorunfall vor fünf Jahren stellte die Zukunft der Atomenergieversorgung dann endgültig in Frage. Am 11. März 2011 lösten ein Erdbeben und eine Flutwelle Kernschmelzen in drei der insgesamt sechs Reaktorblöcke der Nuklearanlage im japanischen Fukushima aus. Weite Teile der Region sind bis heute unbewohnbar; die Zahl der Toten wird auf etwa 10 000 geschätzt.

Noch im gleichen Jahr beschloss die Bundesregierung den schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie und einen Umstieg auf die nachhaltigen Energieträger Wind, Solarenergie und Biomasse. Bis zum Jahr 2014 erreichten diese Energieträger einen Anteil von einem Viertel der deutschen Stromerzeugung.

Dennoch bleibt die Nukleartechnik für die Region Südbaden eine anhaltende Bedrohung. Im Umkreis von 70 Kilometern um Freiburg sind immer noch sechs Reaktorblöcke in der Schweiz und in Frankreich Betrieb: Beznau (2), Gösgen (1), Leibstadt (1) und Fessenheim (2).

Die Veranstaltung widmet sich also nicht nur der Frage, wie der grundlegende Wandel in der Energieversorgung in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern gelingen kann. Auf dem Podium diskutieren unter der Moderation von Bernhard Janzig die renommierten Experten Joachim Radkau, Christof Timpe, Jürg Stöcklin und Axel Mayer.



PROGRAMM

„Eine Zukunft ohne Atomenergie – Tschernobyl und Fukushima mahnen“

Do, 25. Februar, 18 Uhr (Einlass 17.30 Uhr), Historisches Kaufhaus, Münsterplatz 24. Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich.

- 18.00 Uhr: Ausschnitte aus der Tagesschau vom Tag der Katastrophe und den nachfolgenden Tagen und Wochen
 - 18.10 Uhr: Grußwort OB Dieter Salomon
 - 18.30 Uhr Vortrag: „30 Jahre Tschernobyl: Zur Aktualität der Reaktorkatastrophe im Zeichen von Fukushima“, Joachim Radkau, Universität Bielefeld
 - 19.00 Uhr Film: „Postcards from Pripyat“ Danny Cooke, Michael Gavshon
 - 19.00 Uhr Vortrag: „Auf dem Weg zu einer Energieversorgung ohne Atomkraft“ Christof Timpe, Öko-Institut Freiburg
 - 19.30 Uhr Diskussion: Joachim Radkau (Universität Bielefeld), Christof Timpe (Öko-Institut Freiburg), Jürg Stöcklin, Präsident TRAS (Trinationaler Atomschutzverband), Axel Mayer (BUND)
 - 20.00 Uhr: BORN Band Basel
- Für Getränke und Verpflegung ist gesorgt.

Waldhaus lädt zum Klima-Tag

Steigende Jahresdurchschnittstemperaturen und häufigere Wetterextreme stellen auch die heimischen Baumarten vor Probleme. Schon sehr geringfügige Verschiebungen lösen Änderungen im Baumartengefüge unserer Mischwälder aus.

Was Förster und Waldbesitzer tun können, um den Wald gegen Klimaveränderungen zu stabilisieren, ist Thema einer Tagung im Waldhaus Freiburg. Am Dienstag, dem 23. Februar, werden sich Fachleute der Forstlichen Versuchsanstalt Freiburg und der Forstkammer Stuttgart mit Szenarien der Waldentwicklung, den betrieblichen Risiken und den forstlichen Strategien im Zeichen des Klimawandels beschäftigen.

Die Veranstaltung wird aus dem Waldklimafonds des Projekts KoNeKKTiW gefördert. Die Teilnahme an der Veranstaltung, die sich an Waldbesitzer und Forstleute, aber auch an andere Interessierte wendet, ist kostenfrei. Um Anmeldung per E-Mail unter yvonne.chtioui@forst.bwl.de wird gebeten.

Seit Anfang des Monats ist auch die Winterpause des Waldhauses beendet. Los geht es jetzt wieder mit einer Lesung, einer Fackelwanderung, einem Schnitzkurs und einem Holzrücke-Schnupperkurs mit Pferd. Die Termine finden sich im Kalender auf Seite 6.

Das Waldhaus ist dienstags bis freitags von 10 bis 16.30 Uhr geöffnet, an Sonntagen und Feiertagen von 12 bis 17 Uhr mit Waldhaus-Café. Alle Termine und weitere Informationen im Internet unter www.waldhaus-freiburg.de.

Termin: Wald-Klima-Tag, Di, 23.2., Waldhaus, Wonnhalde, 13–18 Uhr

IN EIGENER SACHE

Fraktionsseite macht Pause

Die im Gemeinderat vertretenen Parteien und Gruppierungen haben auf dieser Seite normalerweise die Gelegenheit, ihre politischen Positionen darzulegen. Nach der Novellierung der Gemeindeordnung Baden-Württemberg im vergangenen Jahr müssen wir diese Praxis vorübergehend ändern.

Der Gesetzgeber verlangt, dass in der Zeit vor Wahlen keine Fraktionsbeiträge in Amtsblättern erscheinen dürfen, um politische Bewerber, die nicht in den Gemeinderäten vertreten sind und keine Publikationsmöglichkeit

in Amtsblättern haben, nicht zu benachteiligen. Die Verwaltung hat deshalb beschlossen, bei den Fraktionsbeiträgen eine Karenzzeit von jeweils sechs Wochen vor Wahlen einzulegen und damit den gesetzlichen Anforderungen zu genügen.

Das bedeutet, dass in dieser und den beiden kommenden Amtsblatt-Ausgaben bis zum Wahltermin am 13. März 2016 keine Fraktionsseite erscheint. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis.

Redaktion Amtsblatt

Stadt vergibt Kulturpreis

Drei Preisträger teilen sich die Auszeichnung

Mit dem Reinhold-Schneider-Preis, dem wichtigsten Kulturpreis der Stadt Freiburg, werden dieses Jahr die Malerin Susi Juvan sowie der Künstler Andreas von Ow und die Künstlerin Helga Marten ausgezeichnet. Susi Juvan wird mit dem mit 15000 Euro dotierten Hauptpreis geehrt, von Ow erhält das Stipendium und Marten die Ehrengabe mit jeweils 3000 Euro. Oberbürgermeister Dieter Salomon übergibt die Preise bei einem Festakt am Donnerstag, 7. April, um 19.30 Uhr im Kaisersaal des Historischen Kaufhauses am Münsterplatz.

Susi Juvan wurde 1950 in Ebersbach geboren und studierte von 1972 bis 1978 bei Professor Peter Dreher an der Freiburger Außenstelle der Staatlichen Akademie der Künste Karlsruhe. Bereits 1982 wurde ihr Frühwerk mit dem Reinhold-Schneider-Förderpreis ausgezeichnet, seitdem folgten zahlreiche Sti-

pendien, Auszeichnungen und Ausstellungen im In- und Ausland. Juvan lebt und arbeitet in Freiburg.

Andreas von Ow ist gebürtiger Freiburger des Jahrgangs 1981 und lebt seit einiger Zeit in Berlin. Er studierte von 2006 bis 2012 an der Freiburger Außenstelle der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste unter anderem bei Professor Günter Umberg und als Meisterschüler bei Professorin Tatjana Doll. Für sein junges Werk erhielt er bereits mehrere Stipendien und Auszeichnungen, zuletzt 2015 den Kunstpreis der Freiburger Van-Look-Stiftung.

Die 84-jährige Malerin Helga Marten lebt seit 1953 in Freiburg und geht noch täglich zum Malen in ihr Atelier. Von 1952 bis 1960 studierte sie Malerei an den Staatlichen Akademien der Bildenden Künste in München und Freiburg, zuletzt als Meisterschülerin von Professor Hans Meyboden. Im Zentrum ihres bisherigen malerischen und grafischen Lebenswerks stehen Porträts und Landschaften.

Fahrscheine nur am Automat

Ab 15. Februar sind in allen Stadtbahnwagen der Freiburger Verkehrs AG (VAG) Fahrscheine ausschließlich an den neu installierten Automaten, nicht aber bei den Fahrerinnen und Fahrern erhältlich. Außer mit Münzgeld kann dort mit allen gängigen Zahlungsmitteln gezahlt werden, also auch mit Geldscheinen, EC-Karte und Geldkarte. In den Bussen der VAG verkauft weiterhin das Fahrpersonal die Fahrausweise.

Sundgauallee: Bäume fallen

Im Rahmen der Umgestaltung der Sundgauallee verbessert die Stadt auch die Wuchs- und Lebensbedingungen der straßenbegleitenden Platanen. Dafür werden die engen Baumreihen etwas ausgelichtet. Deswegen werden am Sonntag, den 21. Februar, im öffentlichen und privaten Bereich 22 Bäume gefällt. Dabei kommt es kurzzeitig zu kleinräumigen Absperrungen und Behinderungen. Zu gegebener Zeit werden neue Bäume gepflanzt.

Weitere Informationen unter www.freiburg.de/zak

FT baut neue Sporthalle

Einstimmig hat der Gemeinderat für eine neue Sporthalle der Freiburger Turnerschaft von 1844 einen Zuschuss von 50 Prozent der Baukosten genehmigt. Die neue Halle soll nach einer ersten Schätzung rund 5,4 Millionen Euro kosten und auch für Schulsport genutzt werden. Ursprünglich hatte die FT geplant, die in die Jahre gekommene und nicht erstligataugliche Burda-Halle umfassend zu sanieren und zu erweitern. Weil sich für die Bauphase aber kein Ausweichquartier fand, plant die FT nunmehr einen Neubau auf der Freifläche neben der Sportgrundschule. Dafür müssen zwei Tennisplätze weichen und das Multifunktionsspielfeld muss verlegt werden.

Die geplante Drei-Feld-Sporthalle genügt allen Anforderungen des Erstligasports; dadurch kann die weiterhin erforderliche Sanierung der Burda-Halle deutlich abgespeckt werden. Auch an dieser Sanierung soll sich die Stadt nach dem Willen des Gemeinderats zur Hälfte beteiligen. Im Gegenzug erhält die Stadt ein vertraglich gesichertes Belegungsrecht.



Nach jahrelangem Ringen zeichnet sich jetzt eine Lösung für das Quartier „Breisacher Hof“ ab. (Foto: A. J. Schmidt)

Breisacher Hof: Bolzplatz ist passé

Gesamtkonzept soll bis Sommer vorliegen

Wie geht es weiter am Breisacher Hof? Lange wurde über die Zukunft des gut 100 Jahre alten, teils sanierungsbedürftigen Kasernenareals an der Breisacher Straße diskutiert. Jetzt scheint eine Lösung in greifbarer Nähe: Mit großer Mehrheit hat der Gemeinderat beschlossen, den bisherigen Bolzplatz aufzugeben und Neubauten mit rund 3900 Quadratmetern Wohnfläche für den geförderten und preiswerten Mietwohnungsbau zu errichten. Noch vor der Sommerpause soll der Gemeinderat über ein detailliertes Gesamtkonzept entscheiden.

Bis dahin soll insbesondere geklärt werden, ob die Gebäude 2f und 2g (siehe Plan) saniert und erhalten oder abgerissen und neu gebaut werden. Eine aktuelle Einschätzung der Stadtbau kommt zum Schluss, dass die Sanierung und Vollmodernisierung der Bestandsgebäude wirtschaftlich günstiger wäre. Außerdem gäbe es bei einem Abbruch Schwierigkeiten mit den Stellplätzen. Für die bestehenden Gebäude gilt nach der Stellplatzverordnung ein Bestandsschutz. Dieser entfällt bei einem Neubau, sodass wahrscheinlich eine – sehr teure – Tiefgarage gebaut werden müsste. Ebenfalls wird der Abbruch des zwar nicht denkmalgeschützten, aber doch quartierprägenden Ensembles seitens der Verwaltung als städtebaulich unangemessen eingestuft. Durch den Neubau von zwei sechsgeschossigen Häusern könnten aber rund 1600 Quadratmeter zusätzlicher Wohnraum geschaffen

werden – ein in Zeiten großer Wohnungsnot ebenfalls gewichtiges Argument.

Zu Beginn der gemeinderätlichen Aussprache ging Baubürgermeister Martin Haag auf die Probleme des bisherigen Planungsprozesses ein und bezeichnete das Projekt als exemplarisch dafür, „wie schwierig Innenentwicklung ist“. Nunmehr liege aber „ein sehr guter Kompromiss“ vor. Dafür gab es auch Lob von fast allen Fraktionen. Gerhard Frey von den Grünen betonte, dass ein wesentlicher Grund für die Aufgabe des Bolzplatzes die geltenden Lärmschutzrichtlinien seien („damit hadere ich“), sah in der geplanten Freiraumgestaltung mit einem neuen Ballspielfeld aber eine gute

Alternative. Um möglichst viel neuen Wohnraum zu schaffen, plädierte er für eine Bebauung aller drei Baufelder, also den Abriss der Gebäude 2f und 2g. Dem hielt CDU-Sprecher Wendelin Graf von Kageneck entgegen, dass Abbruch und Neubau zu einer Verteuerung führen. Das von der Verwaltung vorgeschlagene Verfahren, diese Frage bis zum Sommer im Rahmen eines Gesamtkonzepts zu klären, fand seine Unterstützung.

Stefan Schillinger von der SPD sprach angesichts der langen Vorgeschichte von einem „großen Schritt“. Um Innenentwicklungspotenziale zu erschließen, seien auch Opfer wie die Bolzplatzbebauung notwendig. Wichtig sei es nun,

eine Lösung zu finden, die keine Bewohner vertreibe. Sergio Schmidt von der Fraktionsgemeinschaft JPG betonte, wie wichtig es ist, die Jugend aus dem Jugendzentrum Flash zu beteiligen: „Das verhindert Politikverdrossenheit.“

Stadtrat Wolf-Dieter Winkler berichtete von eigenen Erkundungen vor Ort. Die Anwohner wohnten sehr gerne dort und hielten den Bolzplatz für weniger wichtig. „Entsetzt“ seien sie aber über Pläne gewesen, die Häuser 2g und 2f abzureißen. Überdies, so sein Eindruck, sei deren Zustand keineswegs so schlecht wie gedacht. Manfred Stather brachte die Entscheidung für die Freien Wähler auf die kurze Formel „Bolzplatz gegen Wohnraum – darum geht es“. Seine Fraktion plädiert für Letzteres.

Zu einer anderen Einschätzung kamen Lothar Schuchmann und Hendrik Guzzoni von den Unabhängigen Listen. Schuchmann sah zwar den „Zielkonflikt“, sprach sich aber für den Erhalt des Bolzplatzes aus. Guzzoni bezeichnete das Projekt als „Beispiel für eine vermurkste Planung“. Ursprünglich sei geplant gewesen, am Beispiel des bereits abgerissenen Hauses 2h den „annähernd wärmietenneutralen Abriss und Neubau“ zu erproben und dann weitere Schritte zu planen. Das sei aber nie umgesetzt worden.

Noch nicht entschieden ist die Zukunft des Jugendzentrums „Flash“. Festgelegt ist lediglich, dass im Rahmen der Mehrfachbeauftragung die Option eines neuen Stadtteil- und Familienzentrums geprüft werden soll.



Lageplan Breisacher Hof. Kürzel siehe Text. (Luftbild: Vermessungsamt)

Adolf-Reichwein-Schule wird saniert

Das Bestandsgebäude der Adolf-Reichwein-Schule wird saniert, wie der Gemeinderat grundsätzlich entschieden hat. Mit dem Umbau kann es losgehen, sobald der neue Erweiterungsbau fertiggestellt ist. Um die Sanierung zu planen, werden voraussichtlich 600000 Euro benötigt, die an anderer Stelle beim Schulumbau eingesparrt werden. Die tatsächlichen Baumaßnahmen muss der Gemeinderat dann gesondert genehmigen.

Resolution zur Nachhaltigkeit

Der Gemeinderat hat nach kurzer Aussprache beschlossen, sich der UN-Resolution „2030-Agenda – Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene“ anzuschließen.

Die Resolution enthält Ziele nachhaltiger Entwicklung, die möglichst weltweit bis 2030 umgesetzt werden sollen. Darunter fallen zum Beispiel Inklusion, Hungerbekämpfung, Geschlechtergerechtigkeit und Schutz der Ozeane. Neu ist die explizite Verankerung der kommunalen Ebene: Städte und Siedlungen sollen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestaltet werden. Der Gemeinderat hat die Verwaltung außerdem beauftragt, die bisherigen Freiburger Nachhaltigkeitsziele in Bezug auf die Resolution zu überprüfen und zu modifizieren.

Dietenbach: Stadt kauft Grundstücke

Ohne Aussprache hat der Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen, eini-

GEMEINDERAT IN KÜRZE

ge Grundstücke des Landes Baden-Württemberg für den neuen Stadtteil Dietenbach zu erwerben. Die Stadt zahlt für die rund 220000 Quadratmeter große Fläche den gutachterlich festgelegten Preis von 15 Euro je Quadratmeter, insgesamt also 3,3 Millionen Euro. Die Mittel werden aus dem Vermögen des noch zu gründenden Eigenbetriebs bereitgestellt.

Gesellschaften für das neue Stadion

Nach kurzer Diskussion haben die Rätinnen und Räte sich mehrheitlich auf die Gründung von zwei Stadiongesellschaften („Stadion Freiburg Verwaltungsgesellschaft und Stadion Freiburg Objektträger GmbH & Co. KG“, kurz SFG) geeinigt.

Allerdings will der Gemeinderat nicht nur, wie ursprünglich vorgesehen, zehn Mitglieder in den SFG-Aufsichtsrat entsenden, sondern 14, damit neben dem Oberbürgermeister und dem Baubürgermeister alle Fraktionen und Gruppierungen vertreten sind. Mit zwei Gegenstimmen wurde diesem Ansinnen stattgegeben. Der SC Freiburg ist mit vier Mitgliedern vertreten, die jeweils ein vierfaches Stimmrecht haben.

Staudinger-Neubau: Wettbewerb

Mehrheitlich hat der Gemeinderat den Auslobungstext für den Wettbewerb zum Neubau der Staudinger-Schule beschlossen. Angesichts der in Freiburg anwachsenden Schü-

lerzahlen und der aktuellen Flüchtlingssituation sieht die Auslobung des Architektenwettbewerbs für die Bebauung des Schulgrundstücks der Staudinger-Schule eine Erweiterungsoption in der Größenordnung von mindestens 10 Prozent der Programmflächen vor. Im Juli 2016 entscheidet ein Preisgericht über die Wettbewerbsarbeiten.

Beteiligungsbericht 2015

Der Beteiligungsbericht 2015 ist genehmigt. Darin ist die wirtschaftliche Entwicklung der 32 Unternehmen, fünf Eigenbetriebe und vier Zweckverbände, an denen die Stadt beteiligt ist, detailliert aufgelistet. Besonders bemerkenswert ist das Investitionsvolumen der städtischen Töchter und Beteiligungen mit ihren über 4000

Mitarbeitenden: 2014 lagen die Investitionen bei 157,2 Millionen Euro, bis 2020 sind insgesamt über eine Milliarde Euro geplant.

Neubau für die Friedhofsverwaltung

Die Friedhofsverwaltung und der Bestattungsdienst erhalten ein neues Gebäude. Der ursprüngliche Entwurf wurde nach Vorschlägen des Gestaltungsbeirats verändert. Wie der Gemeinderat beschlossen hat, beruht das Raumkonzept der Gebäudeplanung auf einer klaren Trennung der Friedhofsverwaltung im Obergeschoss und des Bestattungsdienstes im Erdgeschoss. Zudem ist ein über beide Stockwerke reichendes, offenes und lichtdurchflutetes Foyer vorgesehen.

(Gemeinderat, 2. Februar)

Planetarium hat neuen Chef-Astronomen

Thomas Presper folgt im Juli dem bisherigen Leiter Otto Wöhrbach nach

In seiner Sitzung am vergangenen Dienstag hat der Gemeinderat den Geowissenschaftler Thomas Presper zum neuen Leiter des Planetariums gewählt. Er tritt zum 1. Juli seinen Dienst an und folgt dem Physiker und Mathematiker Otto Wöhrbach nach. Dieser leitet das Planetarium seit 1983 erfolgreich und verabschiedet sich Ende Mai in den Ruhestand.

Als fest etablierte Bildungs- und Kulturinstitution nimmt das Planetarium Freiburg eine zentrale Stellung in der Stadt ein. Das Kosmoskino bietet eine vielfältige Auswahl an Programmen und entführt kleine und große Besucher mit hochmoderner



360-Grad-Fulldome-Technik in die unendlichen Weiten des Weltalls.

Thomas Presper wurde 1963 in Mainz geboren. Von 1984 bis 1990 studierte er an der dortigen Universität Geowissenschaften mit Nebenfach Kernchemie und promovierte 1993 über das Thema „Pauschalzusammensetzung und Mineralchemie von arktischen kosmischen Kügelchen und antarktischen Mikrometeoriten“.

Seine anschließende berufliche Laufbahn führte ihn unter anderem nach Australien, Missouri (USA) und Hannover.

Seit 2002 bis heute ist Presper wissenschaftlicher Leiter und Dozent für Naturwissenschaften an der Sternwarte Neanderhöhe Hochdahl bei Düsseldorf. Dort plant, koordiniert und realisiert er das gesamte Planetariumsprogramm, inklusive Kooperationsveranstaltungen und pädagogischen Angeboten.

Hilfe durch Technik

Beratungsstelle gibt Tipps für Senioren

Inzwischen gibt es mannigfaltige technische Hilfen und Geräte, die Älteren den Alltag in den eigenen vier Wänden erleichtern und ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Dazu informiert die Kommunale Beratungsstelle „Besser leben im Alter durch Technik“ im Seniorenbüro.

Dort gibt es Auskunft über Hilfsmittel wie automatische Herdabschaltung, Großtaschenhands, Erinnerungsgeräte oder Schlüsselfinder sowie

über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten. Wer sich für die Geräte interessiert, kann diese ausprobieren oder ausleihen und zu Hause testen.

Bezahlt wird das Beratungsprojekt noch bis April vom Bund, im Anschluss dann – zunächst befristet bis Ende des Jahres – von der Stadt Freiburg, wie der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig beschlossen.

Mehr Informationen unter www.freiburg.de/senioren

Satzung zur Änderung der Satzung über die Feuerwehr der Stadt Freiburg im Breisgau (Feuerwehrsatzung)

vom 2. Februar 2016

Auf Grund des § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. Juli 2000 (GBl. S. 581), zuletzt geändert durch Gesetz vom 15. Dezember 2015 (GBl. S. 1147) und § 6 Abs. 1 Satz 3 und Abs. 3, § 7 Abs. 1 Satz 1, § 8 Abs. 2 Satz 2, § 10 Abs. 2 Satz 1 und Abs. 3 Satz 1, § 16, § 18 Abs. 1 Satz 1 und Abs. 4 sowie § 34 Abs. 5 Satz 5 des Feuerwehrgesetzes für Baden-Württemberg in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. März 2010 (GBl. S. 333), hat der Gemeinderat der Stadt Freiburg im Breisgau in der Sitzung am 2. Februar 2016 folgende Satzung beschlossen:

Art. 1 Änderung der Feuerwehrsatzung

Die Satzung über die Feuerwehr der Stadt Freiburg im Breisgau (Feuerwehrsatzung) vom 13. Dezember 2011 in der Fassung der Satzung vom 27. März 2012 wird wie folgt geändert:

1. § 2 wird wie folgt geändert:
 - a) In § 2 Abs. 1 Nr. 2 entfällt die Zahl „17“ vor den Wörtern „Einsatzabteilungen der Freiwilligen Feuerwehr“.
 - b) § 2 Abs. 2 S. 1 erhält folgende Fassung: „Die Freiwillige Feuerwehr, die Ehrenabteilung und der Musikzug können ihre Angelegenheiten im Rahmen des Feuerwehrgesetzes und dieser Satzung auch in einer eigenen Ordnung (Regelung innerer Angelegenheiten, z. B. Ordnung für die Führung der Freiwilligen Feuerwehr, Jugendordnung, Ordnung der Ehrenabteilung, Ordnung des Musikzuges) selbst regeln.“
2. § 4 wird wie folgt geändert:
 - a) § 4 Abs. 1 S. 3 erhält folgende Fassung: „Administrative Unterstützung bekommt er aus dem Amt für Brand- und Katastrophenschutz.“
 - b) § 4 Abs. 3 erhält folgende Fassung: „Unterstützt und im Falle der Verhinderung mit allen Rechten und Pflichten vertreten wird der Stadtbrandmeister bei seiner Arbeit durch seine Stellvertreter. Es können bis zu drei Stellvertreter bestellt werden. Die Zahl der Stellvertreter wird vom Feuerwehrausschuss festgelegt. Der Stadtbrandmeister und seine Vertreter erstellen im Einvernehmen mit dem Feuerwehrkommandanten über die Aufgabenverteilung eine Ordnung zur Führung der Freiwilligen Feuerwehr. Diese Ordnung muss insbesondere folgende Aufgabenbereiche enthalten: Einsatzplanung- und Vorbereitung, Ausbildung, Technik, Verwaltung, Jugendfeuerwehr und Ehrenabteilung. Ziel ist eine gleichmäßige Aufgabenverteilung auf den Stadtbrandmeister und seine Vertreter. Wird mehr als ein Stellvertreter bestellt, ist die Reihenfolge der Stellvertretung festzulegen.“
 - c) In § 4 Abs. 4 S. 1, Abs. 5 S. 5, Abs. 6 und Abs. 7 S. 1 wird das Wort „sein“ jeweils durch das Wort „seiner“ ersetzt.
 - d) In § 4 Abs. 5 S. 1 werden das Wort „seines“ durch das Wort „seiner“ ersetzt sowie das Wort „Feuerwehrrates“ durch das Wort „Feuerwehrausschusses“ ersetzt.
3. § 5 Abs. 1 Nr. 2 erhält folgende Fassung: „den gesundheitlichen Anforderungen des Feuerwehrdienstes gewachsen sind; grundsätzlich gelten die gesundheitlichen Anforderungen durch Vorlage einer gültigen Bescheinigung auf Grund einer arbeitsmedizinischen Untersuchung nach dem Grundsatz G 26.3 als erfüllt; für Mitglieder der Einsatzabteilung 17 gelten die gesundheitlichen Anforderungen auch bei Vorlage einer gültigen Bescheinigung auf Grund der arbeitsmedizinischen Untersuchung nach den Grundsätzen G 25 und G 26.1 oder, sofern Arbeiten mit Absturzgefahr ausgeübt werden,

BEKANNTMACHUNGEN

durch Vorlage einer gültigen Bescheinigung der arbeitsmedizinischen Untersuchung nach dem Grundsatz G 41 als erfüllt.“

4. In § 8 Abs. 2 wird die Zahl „17“ durch die Zahl „18“ ersetzt und werden nach den Wörtern „Abteilung 16 (Kappel)“ die Wörter „Abteilung 17 (Führungsunterstützung und Logistik)“ eingefügt.
5. § 9 wird wie folgt geändert:
 - a) § 9 Abs. 2 S. 1 erhält folgenden Wortlaut: „Der Feuerwehrausschuss besteht aus dem Feuerwehrkommandanten als Vorsitzendem, dessen Stellvertreter, dem Stadtbrandmeister und dessen Stellvertretern sowie jeweils einem Vertreter aus einer der 18 Einsatzabteilungen der Freiwilligen Feuerwehr als stimmberechtigte Mitglieder.“
 - b) In § 9 Abs. 2 S. 2 wird das Wort „Jugendfeuerwehrwart“ durch das Wort „Stadtjugendfeuerwehrwart“ und das Wort „Leiter des Musikzuges“ durch das Wort „Abteilungskommandant des Musikzuges“ ersetzt.
6. § 10 wird wie folgt geändert:
 - a) In § 10 Abs. 2 wird die Zahl „17“ durch die Zahl „18“ vor den Wörtern „Abteilungen der Freiwilligen Feuerwehr“ ersetzt.
 - b) In § 10 Abs. 3 S. 2 werden die Wörter „eine Woche“ durch die Wörter „zwei Wochen“ ersetzt.
 - c) § 13 wird wie folgt geändert:
 - a) § 13 Abs. 3 werden folgende weitere Nummern angefügt: „3. die Jugendgruppenwarte, 4. die Jugendgruppenleiter“
 - b) In § 13 Abs. 4 werden nach den Wörtern „und dem Kassenwart (§ 28 Abs. 1)“ die Wörter „und 2 Beisitzern (§ 16 Abs. 6)“ eingefügt.
 - d) In § 14 Abs. 2 wird das Wort „Jugendgruppenleiters“ durch das Wort „Jugendgruppenwartes“ ersetzt.
 - e) In § 15 S. 2 wird das Wort „Jugendgruppenleiters“ durch die Wörter „Jugendgruppenwartes und seiner Jugendgruppenleiter“ ersetzt.
10. § 16 wird wie folgt geändert:
 - a) Die Überschrift des § 16 erhält folgende Fassung: „§ 16 Stadtjugendfeuerwehrwart, Jugendgruppenwarte, Jugendgruppenleiter und Beisitzer“
 - b) In § 16 Abs. 2 S. 1 wird das Wort „Jugendgruppenleitern“ durch die Wörter „Jugendgruppenwartes und dem Jugendsprecher“ ersetzt.
 - c) Nach § 16 Abs. 2 S. 4 werden folgende Sätze eingefügt: „Bei der Wahl des Stadtjugendfeuerwehrwarts und seines Stellvertreters steht den Jugendgruppenwarten abweichend von § 33 für jeweils angefangene 15 Angehörige ihrer Jugendgruppe eine Stimme zu. Maßgeblich ist die Zahl der Angehörigen zu Beginn des der Wahl vorangegangenen Monats.“
 - d) In § 16 Abs. 3 werden die Wörter „Jugendgruppenleiter und der Jugendbetreuer“ durch die Wörter „Jugendgruppenwarte und der Jugendgruppenleiter“ ersetzt.
 - e) In § 16 Abs. 4 S. 1 und S. 2 wird das Wort „Jugendgruppenleiter“ durch das Wort „Jugendgruppenwart“ ersetzt.
 - f) In § 16 Abs. 4 S. 2 werden nach den Wörtern „aktives Mitglied“ die Wörter „einer Einsatzabteilung der Freiwilligen“ eingefügt.
 - g) In § 16 Abs. 5 S. 1 wird das Wort „Jugendgruppenleitern“ durch das Wort „Jugendgruppenwartes“ ersetzt.
 - h) In § 16 Abs. 5 S. 3 wird das Wort „Jugendbetreuer“ durch das Wort „Jugendgruppenleiter“ ersetzt.
 - i) § 16 Abs. 5 S. 5 erhält folgende Fassung: „Jugendgruppenwarte und -leiter müssen aktive Angehörige einer Einsatzabteilung sein und über die erforderliche Qualifikation verfügen oder diese umgehend erwerben.“
 - j) Nach § 16 Abs. 5 S. 5 werden die folgenden Sätze eingefügt: „Die Jugendgruppenwarte sollen den Lehrgang „Jugendfeuerwehrwart“ und die Jugendgruppenleiter den Lehrgang „Jugendgruppenleiter“ erfolgreich absolviert haben. Eine befristete kommissarische Wahrnehmung der Funktion als Jugendgruppenwart ist dann möglich, wenn er mindestens über den Lehrgang „Jugendgruppenleiter“ verfügt. Die kommissarische Wahrnehmung kann jedoch längstens zwei Jahre erfolgen.“
 - k) § 16 wird folgender Absatz 6 angefügt: „(6) Zu Beisitzern können Jugendgruppenwarte und Jugendleiter gewählt werden. Die Beisitzer werden von den Jugendgruppenwarten, Jugendgruppenleitern und dem Jugendsprecher auf die Dauer von drei Jahren gewählt.“
11. § 17 wird wie folgt geändert:
 - a) In § 17 Abs. 1 S. 1 entfallen die Wörter „einen Mannschaftsvertreter“.
 - b) In § 17 Abs. 1 S. 3 werden nach dem Wort „Stadtjugendfeuerwehrwart“ die Wörter „, dem Stadtbrandmeister“ eingefügt
12. § 18 wird wie folgt geändert:
 - a) In § 18 Abs. 2 S. 4 wird das Wort „fünf“ durch das Wort „drei“ ersetzt.
 - b) In § 18 Abs. 4 S. 3 wird nach den Wörtern „ein aktives Mitglied der“ das Wort „Freiwilligen“ eingefügt.
 - c) In § 18 Abs. 5 wird das Wort „drei“ durch das Wort „vier“ ersetzt.
13. In § 24 Abs. 1 S. 4 entfallen die Wörter „der Schriftführer und“ und wird das Wort „Jugendfeuerwehrwart“ durch das Wort „Stadtjugendfeuerwehrwart“ sowie das Wort „Leiter des Musikzuges“ durch das Wort „Abteilungskommandant des Musikzuges“ ersetzt.
14. In § 25 Abs. 1 S. 2 werden die Wörter „Jugendgruppenleiter und -betreuer“ durch die Wörter „Jugendgruppenwarte und Jugendgruppenleiter“ ersetzt.
15. § 26 wird wie folgt geändert:
 - a) In § 26 S. 1 werden die Wörter „Jugendgruppenleiter und -betreuer“ durch die Wörter „Jugendgruppenwarte und Jugendgruppenleiter“ ersetzt.
 - b) In § 26 S. 2 werden die Wörter „Jugendgruppenleiter oder -betreuer“ durch die Wörter „Jugendgruppenwart oder Jugendgruppenleiter“ ersetzt.
 - c) Nach § 26 S. 6 wird folgender Satz eingefügt: „Die Abstimmungsart (z. B. Zuruf, mündliche Abstimmung, Handzeichen, schriftliche oder schriftlich-geheime Abstimmung) kann durch den Wahlleiter bestimmt werden.“
16. § 28 wird wie folgt geändert:
 - a) In § 28 Abs. 1 S. 1 wird die Zahl „17“ durch die Zahl „18“ vor den Wörtern „Einsatzabteilungen der Freiwilligen Feuerwehr“ ersetzt.
 - b) In § 28 Abs. 1 S. 2 Nr. 3 S. 2 werden die Wörter „Jugendgruppenleiter und -betreuer“ durch die Wörter „Jugendgruppenwarte und -leiter“ ersetzt.
17. In § 31 Abs. 3 S. 1 werden nach dem Wort „schriftlich“ die Wörter „oder per E-Mail“ eingefügt.
18. In § 34 Abs. 3 S. 1 werden nach dem Wort „schriftlich“ die Wörter „oder per E-Mail“ eingefügt.
19. § 35 wird wie folgt geändert:
 - a) In § 35 Abs. 1 S. 1 wird der Betrag „140,00 Euro“ durch den Betrag „150,00 Euro“ ersetzt.

- b) In § 35 Abs. 7 wird der Betrag „3,00 Euro“ durch den Betrag „5,00 Euro“ ersetzt, sowie der Betrag „8,00 Euro“ durch den Betrag „10,00 Euro“.
- c) In § 35 Abs. 8 wird in der Aufzählung nach dem Punkt „Stadtjugendfeuerwehrwart 480,00 Euro“ der folgende Punkt neu eingefügt: „Jugendgruppenwart 250,00 Euro“.
- d) § 35 Abs. 12 erhält folgende Fassung: „Die Stadt Freiburg weist den Einsatzabteilungen der Freiwilligen Feuerwehr, der Jugendfeuerwehr, dem Musikzug und der Ehrenabteilungen jährlich ein Budget von 1.000,00 Euro zu, das u. a. zur Bestreitung eigenständiger Maßnahmen zur Pflege der Räumlichkeiten in den Feuerwehrhäusern sowie deren Außenanlagen und Hausmeistertätigkeiten zu verwenden ist und von diesen selbst bewirtschaftet wird.“

Art. 2 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am 1. April 2016 in Kraft.

Freiburg im Breisgau, den 2. Februar 2016
(Dr. Salomon), Oberbürgermeister

Hinweis

Ist diese Satzung unter Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung (GemO) oder auf Grund der GemO zu Stande gekommen, so gilt sie gemäß § 4 Abs. 4 GemO ein Jahr nach der Bekanntmachung als von Anfang an gültig zu Stande gekommen. Dies gilt nicht, wenn Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzung, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung verletzt worden sind. Zudem gilt dies nicht, wenn die Verletzung der Verfahrens- oder Formvorschrift gegenüber der Gemeinde schriftlich geltend gemacht worden ist. Der Sachverhalt, der die Verletzung begründen soll, ist darzulegen. Ist die Verletzung geltend gemacht worden, so kann auch nach Ablauf eines Jahres nach Bekanntmachung der Satzung jedermann diese Verletzung geltend machen.

Öffentliche Zahlungsaufforderung

An die Zahlung nachstehender Forderungen wird erinnert:

Grundsteuer: 1. Viertel der Jahressteuer 2016 – fällig am 15. Februar 2016 sowie Nachzahlungen innerhalb eines Monats nach Zugang der jeweiligen Grundsteuer-Änderungsbescheide

Gewerbesteuer: 1. Viertel der Vorauszahlungen 2016 – fällig am 15. Februar 2016 sowie Abschluss- und Nachzahlungen innerhalb eines Monats nach Zugang der jeweiligen Steuerbescheide

Hundesteuer: für das Kalenderjahr 2016 – fällig am 15.02.2016 sowie Nachzahlungen innerhalb eines Monats nach Zugang der jeweiligen Steuerbescheide

Zweitwohnungssteuer: für das Kalenderjahr 2016 gemäß den ergangenen Bescheiden und zum Fälligkeitstermin 01.07.2016

Übernachtungssteuer: für das 4. Quartal 2015 fällig seit 30.01.2016 sowie Nachzahlungen innerhalb eines Monats nach Zugang der jeweiligen Steuerbescheide

Vergnügungssteuer: Zahlungen für das Kalenderjahr 2016 gemäß den ergangenen Bescheiden und zu den darin genannten Zahlungsterminen

Zahlen Sie bitte rechtzeitig zu den Fälligkeitsterminen unter Angabe des vollständigen Buchungszeichens unbar oder bar an die Stadtkasse Freiburg. Bei verspäteter Zahlung fallen Säumniszuschläge und Mahngebühren entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen an. Falls Vollstreckungsmaßnahmen erforderlich werden, entstehen weitere Kosten.

Diese Zuschläge können Sie vermeiden, wenn Sie am Lastschriftzugsverfahren teilnehmen. Die entsprechenden Vordrucke werden von der Stadtkämmerei -Stadtkasse- auf Wunsch zugesandt oder sind im Internet unter www.freiburg.de/formulare abrufbar.

Freiburg im Breisgau, den 12. Februar 2016

Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

AUSSCHREIBUNG

Imbiss-Stände für den Freiburger Münstermarkt

Ausschreibung:

Die FWTM vergibt ab dem 01.04.2016 bis zum 31.12.2016 zwei Standplätze auf der Südseite des Freiburger Münstermarktes, dem zentralen Einkaufspunkt für frische und regionale Produkte. Die Atmosphäre auf dem Münsterplatz macht den Einkauf zu einem besonderen Erlebnis und den Münstermarkt zu einem Kulturgut unserer Gesellschaft. Angeboten werden dürfen Wurstangebote der „langen Roten“, und Bratwurst in verschiedenen Varianten.

Derzeitige Öffnungszeiten des Marktes:

Montag bis Freitag 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr – Abbauende 14.30 Uhr
Samstag 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr – Abbauende 15.00 Uhr
24.12. und 31.12. Marktende jeweils um 14.00 Uhr.

Vergabe:

Eine eventuelle Zulassung zum Wochenmarkt erfolgt nach den Richtlinien über den Wochenmarkt in der Stadt Freiburg im Breisgau in der Fassung vom 21. Oktober 2014

Die Anträge auf Zulassung eines Standplatzes und das Bearbeitungsgehalt von 50,- Euro sowie sämtliche Nachweise und Anlagen müssen bis zum 29.02.2016 bei der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG, Rathausgasse 33, 79098 Freiburg eingegangen sein, wobei der Poststempel bzw. der Buchungstag maßgebend sind. Zur Bewertung zugelassen sind nur Anträge auf offiziellen Bewerbungsunterlagen. Diese werden nur bei fristgerechtem Eingang eines Bearbeitungsgehaltes von 50,- Euro inklusive 19 % MwSt. auf unserem Konto Nr.: 2294106, BLZ: 68050101 bei der Sparkasse Freiburg (IBAN: DE 5468 0501 0100 0213 8602; BIC: FRSPDE33) Verwendungszweck MM 2016 oder bei Einsendung eines Verrechnungsschecks bearbeitet. Verspätete und unvollständige Bewerbungen werden im Auswahlverfahren nicht berücksichtigt.

Das offizielle Bewerbungsformular kann unter www.muenstermarkt.freiburg.de unter Service herunter geladen werden und ist vollständig auszufüllen.

Die Anträge begründen keinen Rechtsanspruch auf Zulassung und Zuteilung eines Standplatzes. Die Zu- und Absagen werden schriftlich erteilt. Der Eingang der Bewerbung wird nicht bestätigt.

Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG, Freiburg, 22.01.2016
Rathausgasse 33
Märkte
79098 Freiburg
www.muenstermarkt.freiburg.de

AUSSCHREIBUNG

Verpachtung GJB Freiburg, Teil Ebnet-Welchental

Die Stadt Freiburg im Breisgau verpachtet zum 01.04.2016 für die Dauer von 9 Jahren den folgenden Teil des gemeinschaftlichen Jagdbezirkes (GJB) Freiburg:

GJB Freiburg, Teil Ebnet-Welchental, mit einer Gesamtfläche von 329 Hektar. Davon sind jagdlich nutzbar 282 Hektar (110 Hektar Wald, 167 Hektar Feld, 5 Hektar Wasser). Der Pachtpreis beträgt brutto 1.500 Euro.

Der Jagdbezirk ist Niederwildrevier mit Schwarzwild als Wechselwild. Der Pachtpreis wurde über eine Pachtpreisberechnung im Anhalt an das Verfahren des Landesbetriebes ForstBW hergeleitet. Eine Pächter/Innen-Gemeinschaft von zwei bis maximal drei Personen ist Pachtvoraussetzung.

Die Jagdstrecken der letzten drei Jahre betragen:

Jagdjahr	Rehwild	Schwarzwild
2012/13	0	0
2013/14	5	0
2014/15	7	2

Die Vorauswahl der Pächter/Innen erfolgt durch die Ortsverwaltung Ebnet. Die dabei zugrunde gelegten Bewertungskriterien wie Zuverlässigkeit, Motivation, jagdliche Erfahrung, Berücksichtigung der Belange der Jagdgenoss/Innen und des Naturschutzes, örtliche Präsenz (Hauptwohnsitz im Stadtkreis Freiburg) und weitere Kriterien sollen zur Entscheidung beitragen. Ein bereits bestehendes Pachtverhältnis gilt als Ausschlussgrund für eine erfolgreiche Bewerbung.

Schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte bis Freitag, 19. Februar, an die Ortsverwaltung Ebnet, Steinhald 67, 79117 Freiburg. Für Rückfragen steht Ihnen Herr Ortsvorsteher Sänger (0761/696898-13) sowie der zuständige Forstrevierleiter, Herr Thoma (0175/1850177) zur Verfügung.

Die Auswahl der Pächter/Innen erfolgt nichtöffentlich und unabhängig vom Höchstgebot. Die Verpachtung wird abschließend durch den Gemeinderat der Stadt Freiburg vorgenommen. Interessent/Innen können beim Forstamt Freiburg Informationen über die weiteren Pachtbedingungen (Pachtvertrag, Wildschadensregelung, etc.) erhalten. Schriftliche Auskünfte sind gebührenpflichtig.

Freiburg im Breisgau, den 12. Februar 2016
Forstamt

„Perspektiven der Erinnerung“

Auszüge der Rede des Historikers Wolfgang Benz, gehalten am Jahrestag der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar in Freiburg

Auf Einladung der Stadt Freiburg sprach Wolfgang Benz anlässlich des Jahrestags der Auschwitzbefreiung. Benz war bis 2011 Professor und Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin. Seinen Vortrag „Auschwitz heute – Perspektiven der Erinnerung“ dokumentieren wir in Auszügen.

Stand der Erinnerungskultur

[...] Die Zuversicht, nach der Katastrophe des Völkermords an sechs Millionen Juden könne es keine Judenfeindschaft mehr geben, hat sich sehr schnell als schöne und edle Illusion erwiesen, Antisemitismus in allen seinen Versionen blieb lebendig, zwei Spielarten des Ressentiments entstanden sogar neu. In der DDR war die Feindschaft gegen den Staat Israel als Antizionismus Teil der Staatsdoktrin mit nachhaltigen Folgen.

Wolfgang Benz (Foto privat)

In der Bundesrepublik ranke sich ein sekundärer Antisemitismus an Wiedergutmachungs- und Entschädigungsleistungen empor. Die Juden würden sich an ihrem Unglück bereichern, seien unversöhnlich, geld- und rachgierig, behaupteten die Antisemiten jetzt. Es ist eine Judenfeindschaft nicht trotz, sondern wegen Auschwitz, die ebenso virulent ist wie ein Antizionismus, der nichts mit legitimer Kritik an Israel und seiner Regierung zu tun hat, der sich vielmehr der Israelschelte bedient, um generell jüdenfeindliche Emotionen zu artikulieren.

Judenfeindschaft gibt es also immer noch. Gottlob ist sie sanktioniert wie in keinem anderen Land und zeigt sich nur als Bodensatz der Gesellschaft. Manifest wird Antisemitismus vor allem in Propagandadelikten, in nächtlichen Attacken gegen jüdische Friedhöfe. Aber es ist nicht möglich, in Deutschland ungestraft Juden öffentlich zu beleidigen oder gar Gewalt gegen sie zu üben. Darin ist sich die überwältigende Mehrheit der Deutschen einig. [...]

Historische Determinanten der Krise der Gegenwart

Europa befindet sich in einer Krise, die auch die deutsche Gesellschaft erfasst hat. Die Angst vor der Völkerwanderung aus Bürgerkriegsflüchtlingen und Migranten, die aus schierer existenzieller Not kommen, die Gefahr, die angeblich von Zuwanderern überhaupt und vom Islam besonders ausgeht, ist Bestandteil des Alltags geworden. Die Reizvokabeln der Ideologen finden den Nährboden in existenziellen Ängsten. Die Adressaten sind resistent gegen rationale Argumente, denn Bedrohungs-szenarien und Verschwörungsfantasien sind wirkungsvoller als Vernunft und Logik. Die Rezepte der Ausgrenzung, mit denen im 19. Jahrhundert Demagogien ähnlichen Herausforderungen zu begegnen versuchten, haben in die Katastrophen des 20. Jahrhunderts geführt. Sie wieder zu verwenden gegen andere Minderheiten anstelle der Juden, wäre fatal. Denn es geht nicht nur um die Men-

sch- und Bürgerrechte von Minderheiten, sondern um die demokratische Gesellschaft, die aus der Erfahrung nationalsozialistischer Diktatur gegründet wurde.

Die Fantasie derer, die sich der Untaten des NS-Regimes schämen, die sich nach dem Pogrom Juden gegenüber solidarisch zeigten, dürfte im November 1938 kaum weiter gereicht haben als zur Vorstellung, die Machthaber wollten die Juden gewaltsam ins Ghetto zurücktreiben oder schlimmstenfalls endgültig aus Deutschland jagen. Bis Auschwitz reichte keine Vorstellungskraft. Wie hätte sie das auch können, überstieg doch das Bevorstehende, die mit dem Pogrom erst eingeleitete letzte Ausgrenzung, noch lange die Fantasie sogar der meisten unmittelbar

tige Heimatländer und -orte zurückkehrten oder wieder in Lagern als Displaced Persons im Wartesaal lebten, wo sie auf eine künftige Existenz in Israel oder den USA oder sonst irgendwo in Übersee hofften.

Die Rückkehr in den Heimatort war nur für wenige Juden, die KZ, Vernichtungs- oder Zwangsarbeitslager überlebt hatten, eine Option. Wenn überhaupt noch Reste einstiger bürgerlicher Existenz erhalten waren, gab es kein Willkommen und kaum irgendwo freudigen Empfang. Die Regel war abweisendes Verhalten, Nichterinnern an jüdisches Eigentum, das vor der Deportation bei nichtjüdischen Freunden und Bekannten zu treuen Händen in Obhut gegeben worden war. Sowohl die offiziellen als auch die privaten Reaktionen

cherheitshauptamt gewesen und hatte die Einsatzgruppe D kommandiert, die in Südrussland und der Ukraine 90000 Menschen, einschließlich Frauen und Kinder, systematisch ermordet hatte. Im Nürnberger Einsatzgruppenprozess war Ohlendorf zum Tod verurteilt worden, er wartete im Landsberger Gefängnis mit anderen verurteilten NS-Tätern auf die Vollstreckung des Urteils. Die Kundgebung im Januar 1951 galt nicht nur ihm, sondern demonstrierte generell Sympathie für NS-Verbrecher. 300 Holocaustüberlebende waren nach Landsberg zu einer Gegendemonstration angeeist. Sie versuchten, durch Zwischenrufe auf ihr Schicksal, auf den Judenmord aufmerksam zu machen. Die Stimmung war mit dem Plädoyer für Be-

verständnisvoller. Nicht nur die historische, d. h. zeitliche Distanz muss überwunden werden, um verständlich zu machen, wie aktuell und wichtig die Beschäftigung mit dem Holocaust ist, denn immer noch gibt es den Antisemitismus, der den Weg zum Völkermord bereitet. Außer der zeitlichen Distanz zu Auschwitz gibt es das vermeintliche Unbeteiligtsein derjenigen, die in Deutschland zugewandert sind und Desinteresse ihrer Nachkommen. [...]

Vom Sinn der Rituale

Rituale und Zeremonien, wie sie am heutigen Gedenktag begangen werden, im Deutschen Bundestag, in Landesparlamenten, in Städten, in Schulen, wo auch immer: Sie sind notwendig zur öffentlichen Vergewisserung der Gesellschaft über

Es ist wohl richtig, dass es unter muslimischen Migranten viele gibt, die den Staat Israel nicht mögen und Juden nicht lieben. Aber sie kommen nicht als Missionare des Antisemitismus oder als aggressive Islamisten, sondern als Flüchtlinge vor Bürgerkrieg und existenzieller Not. Dass Antisemitismus in Deutschland nicht geduldet wird, ist so selbstverständlich wie die Geltung unserer Gesetze und Werte. Wer dagegen verstößt, muss selbstverständlich bis zur letzten Konsequenz darauf hingewiesen werden und abscheuliches Verhalten, wie in der Silvesternacht geschehen, muss rasch und hart geahndet werden. Aber deshalb dürfen wir nicht alle Muslime, weil sie Muslime sind, unter Generalverdacht stellen, wie einst alle Juden, weil sie Juden waren, ausgegrenzt, diffamiert, diskriminiert, verfolgt und ermordet wurden. [...]

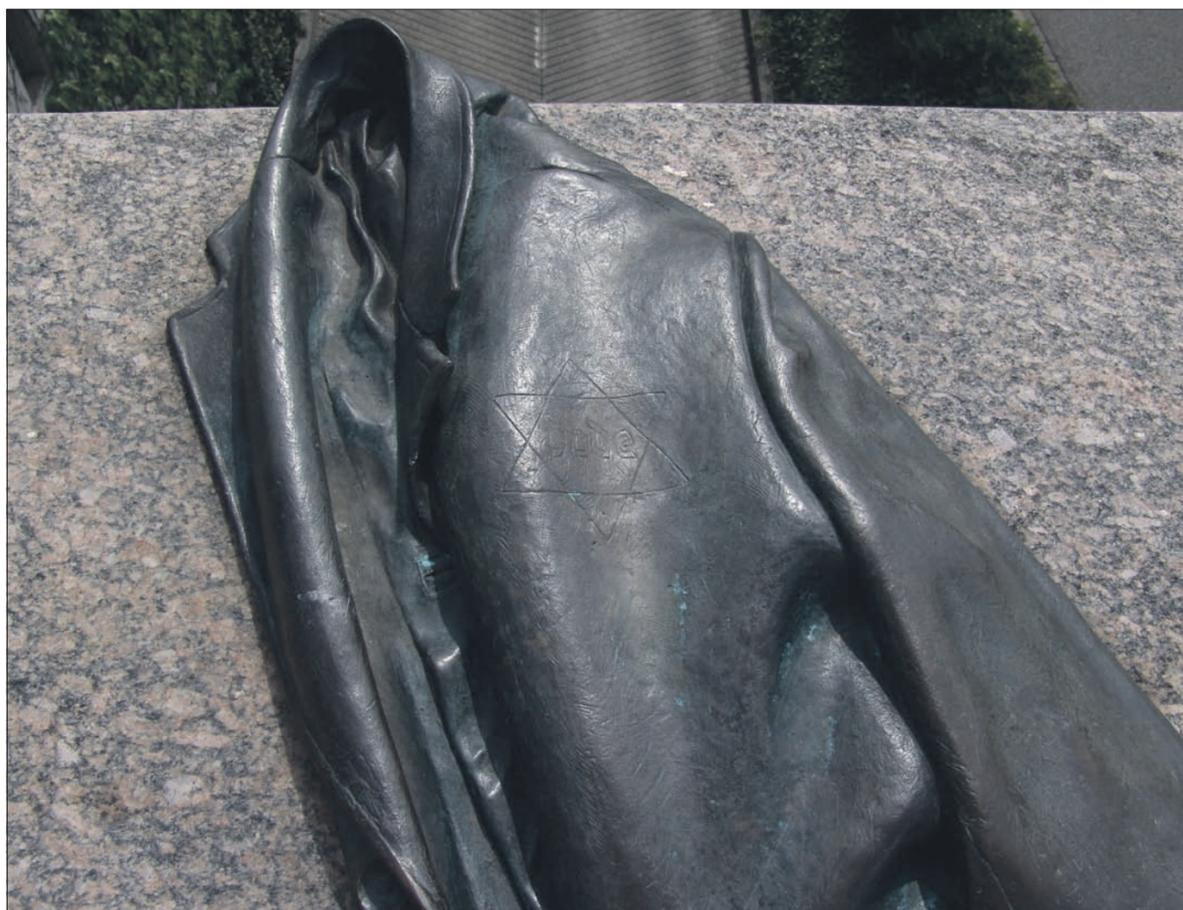
Aber der historische Augenblick, der uns ein Stück vom Odium des Barbarentums nimmt, war der, als den Hilfsbedürftigen und Schutzsuchenden an Deutschlands Grenzen die Arme geöffnet wurden. Dass die Aufnahme Probleme schafft, dass es schwierig ist, steht fest. Dass es zu schaffen ist aber auch, nach zwölf Millionen Heimatvertriebenen, die Deutschland im ersten Nachkriegsjahrzehnt integriert hat, nach vier Millionen DDR-Flüchtlingen, die von der Bundesrepublik aufgenommen wurden, nach zwei Millionen Spätaussiedlern aus Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion.

Fazit

Ich habe versucht zu zeigen, wie das Erinnern und Gedenken an Auschwitz mit den aktuellen Problemen von Gesellschaft und Politik verknüpft ist. Gedenktage wie Mahnmale und Gedenkstätten haben die Aufgabe, Erinnerung zur Selbstvergewisserung zu ritualisieren. Das ist wichtig und notwendig, aber es genügt nicht. Alltägliches Erinnern als Grundlage politischen und sozialen Handelns ist unerlässlich, auch wenn es mit der wachsenden zeitlichen Entfernung vom historischen Geschehen schwieriger wird.

Der Holocaust war ein Menschheitsverbrechen. Wir gedenken in Trauer und Scham dessen, was der jüdischen Minderheit angetan wurde. Lernen müssen wir daraus aber auch, dass andere Minderheiten auf die gleiche Weise, mit den gleichen Methoden diskriminiert werden können mit allen Folgen. [...] Wenn wir diese Erkenntnis verweigern, dann hat das Erinnern und Gedenken an Ereignisse wie die Novemberpogrome, an das Menschheitsverbrechen des Holocaust, das mit der Diskriminierung begann und als Völkermord endete, nur begrenzten Wert. Wir müssen den Tag des Erinnerns an die Befreiung von Auschwitz nutzen, um die Opfer zu ehren, und wir müssen ihn nutzen, uns vor der Wiederholung von Fehlern zu bewahren. [...] Das Credo der Aufklärung heißt nicht nur Information und Faktenwissen statt Legenden-glaube und Mythentransport, sondern auch politische und moralische Nutzenanwendung über die Rituale des Erinnerns und Gedenkens hinaus. ♣

Der vollständige Text findet sich im Internet unter www.freiburg.de/auschwitzbefreiung



Im Oktober 1940 wurden die Juden aus Baden und der Pfalz in das südfranzösische Lager Gurs deportiert. Der Bronzemantel auf der Wiwilibrücke erinnert an dieses Ereignis. (Foto: A. J. Schmidt)

vom nationalsozialistischen Rassenwahn Betroffenen.

Die Verfolgung der Juden begann mit ihrer Ausgrenzung, ihrer Stigmatisierung als Fremde, als Andere. Lange bevor Gewalt gegen sie geübt wurde. Es begann mit der Diskriminierung aus religiösen Gründen. Dem religiös argumentierenden Antijudaismus des Mittelalters und der Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert folgte der rassistische Antisemitismus, der seinen Höhepunkt im Holocaust, im Völkermord an sechs Millionen Juden hatte.

Verweigerter Erinnerung

Erinnern wir uns am Auschwitz-Gedenktag auch an das Schicksal der Holocaustopfer, die 1945 befreit wurden und Schutz, Zuwendung, Heimat brauchten. Die Vorstellung, dass nach der jüdischen Katastrophe Antisemitismus als Einstellung gegenüber Juden erledigt sei, war eine schöne Illusion. Keineswegs war Judenfeindschaft in der Erkenntnis des Menschheitsverbrechens Holocaust oder aus Anstand und Einsicht widerlegt und ein für allemal geächtet. Das erfordern die überlebenden Juden nicht erst, als sie, aus den Ghettos und Lagern befreit, in eins-

von Nachbarn waren frostig. [...]

Deutsche Juden wurden hingegen, das war eine Spätfolge nationalsozialistischer Propaganda, als Juden, aber nicht mehr als Deutsche behandelt. Dass ihre Behandlung korrekt war, dafür sorgten die Besatzungsmächte. Das machte die Juden aber wieder suspekt. Sozialneid wegen der angeblichen Besserstellung kam zum Selbstmitleid, in das sich nach dem verlorenen Krieg und zerstobenem Selbstbewusstsein viele Deutsche flüchteten. Juden, die aus Verstecken auftauchten, waren wie die aus Lagern befreiten Displaced Persons eher Objekte des Misstrauens, der Reserve und Abneigung als Gerettete, die freudig begrüßt wurden. Un-erwünscht waren auch die wenigen Juden, die aus dem Exil zurückkehrten.

Gelegentlich wurde auch öffentlich manifest, dass die Sympathien des Publikums nicht auf Seiten der Opfer, sondern der Täter waren. Am 7. Januar 1951 protestierten etwa 4000 Menschen in Landsberg am Lech gegen die bevorstehende Hinrichtung Otto Ohlendorfs. Der SS-General war Amtschef im Reichssi-

gnadigung in weiten Teilen der Bevölkerung, die die Nürnberger Prozesse als Siegerjustiz wertete, aber gegen die jüdischen Demonstranten. Sie mussten das Gebrüll „Juden raus!“ anhören, einige jüdische Gegendemonstranten wurden verhaftet. Auch daran müssen wir uns erinnern, wenn wir nach Perspektiven künftigen Gedenkens fragen.

Wissen und Emotion

Die Erinnerung an den Holocaust setzt Wissen voraus, sonst erstarrt das Gedenken in Ritualen und Emotionen. Das ist eine Herausforderung an Historiker und Pädagogen in einer medial immer übersichtlicheren Welt. Vielleicht haben wir das Erinnern, Gedenken und Mahnen zu lange den Zeitzeugen überlassen, ihnen nicht nur die Arbeit des Erinnerns, sondern auch den Versuch des Erklärens überlassen. In einer Zeit, in der es keine Zeugen mehr gibt, wird es jedenfalls schwieriger, sich mit dem Menschheitsverbrechen des Judenmords auseinanderzusetzen. Heutigen Jugendlichen erscheinen Auschwitz und Treblinka, Majdanek und Sobibor, Babij Jar und Belzec unendlich fern und umso un-

unsere Werte, über Demokratie und Toleranz, gegen Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Religion, Kultur, Armut, Hautfarbe. Denn mit der Stigmatisierung und Ausgrenzung von Minderheiten beginnt, was im Völkermord endet. Hass löst keine Probleme, sondern schafft größere, als die, die man durch Feindschaft zu lösen glaubt. Das gilt angesichts der Flüchtlinge, die derzeit bei uns Schutz und Hilfe suchen. [...]

Auch daran müssen wir uns erinnern, wenn wir über sechs Millionen ermordete Juden trauern, und zur Erinnerungs- und Gedenkkultur gehört dann die Lehre aus der Geschichte. Wenn wir Flüchtlinge, die heute bei uns Hilfe begehren, abweisen, weil wir lieber unter uns bleiben möchten, weil wir sie als gefährliche Fremde sehen wollen und unsere Ruhe in der Festung Europa haben möchten – wenn wir so reagieren, dann haben wir nichts gelernt und wandeln unter dem frommen Lippenbekenntnis, dass sich die Barbarei nie wiederholen dürfe, in den Spuren der Nationalsozialisten und derer, die ihnen Beifall gespendet haben und dann später scheinheilig wurden.

STÄDTISCHE TERMINE UND ÖFFNUNGSZEITEN VOM 12. BIS 26. FEBRUAR 2016



Öffentliche Ausschüsse

Zu den öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich willkommen. Die Tagesordnungspunkte werden – sofern bei Redaktionsschluss bekannt – unten aufgeführt oder sind in der Regel eine Woche vor der Sitzung im Internet unter www.freiburg.de/GR abrufbar. Für Hörgeräteträger/-innen gibt es im Ratssaal eine induktive Höranlage.

Sozial- und Migrationsausschuss Do, 18.2.
Flüchtlingssituation: Aktueller Stand

Innenstadtrathaus, Neuer Ratssaal 16.15 Uhr

Sportausschuss Mi, 24.2.
Machbarkeitsstudie für ein Naturfreibad auf dem Gelände des Westbades

Innenstadtrathaus, Neuer Ratssaal 16.15 Uhr

Kulturausschuss Do, 25.2.

1) Jahresprogramm des Kulturamts 2016, 2) Projekt- und Konzeptionsförderung 2016

Innenstadtrathaus, Neuer Ratssaal 16.15 Uhr



Städtische Bühnen

Kartenbestellung unter Telefon 201-2853, Öffnungszeiten der Theaterkasse Bertoldstraße 46: Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa 10–13 Uhr. Infos unter www.theaterfreiburg.de

Fr, 12.2.

„Mefistofele“ 19.30 Uhr

„Misses und Mysterien“, Premiere 20 Uhr

Sa, 13.2.

„Mehrheitsgesellschaft“ 18 Uhr

„Das WG-Projekt“ 19.30 Uhr

„Die Schutzflehenden“ 19.30 Uhr

„Misses und Mysterien“ 20 Uhr

So, 14.2.

„Der Schmuck der Madonna“, Matinee 11 Uhr

„Circus Harlekin“ 15 Uhr

„Viel gut essen“ 18 Uhr

„Das WG-Projekt“ 19.30 Uhr

„Ein sterbender Mann“, Lesung mit Martin Walser 20 Uhr

Di, 16.2.

„4. Sinfoniekonzert“ 19.30 Uhr

„Viel gut essen“ 20 Uhr

Mi, 17.2.

„Viel gut essen“ 20 Uhr

Do, 18.2.

„Die Schutzflehenden“ 19.30 Uhr

„Mehrheitsgesellschaft“ 20 Uhr

Fr, 19.2.

„Aufbruch Bildung – Abschied von der Erschöpfung“ 19.30 Uhr

„Zorn“ 20 Uhr

Sa, 20.2.

„Carmen“ 20 Uhr

„Zorn“ 20 Uhr

So, 21.2.

„Ich schau dich an“, letzte Vorstellung 18 Uhr

„Mefistofele“ 19.30 Uhr

Mo, 22.2.

„Tschick“ 19 Uhr

Di, 23.2.

„Tschick“ 19 Uhr

Mi, 24.2.

„Tschick“ 19 Uhr

Do, 25.2.

„Platz(en)“, Premiere 19 Uhr

„Die Schutzflehenden“ 19.30 Uhr

Fr, 26.2.

„Platz(en)“ 18 Uhr

„Der Liebestrank“ 19.30 Uhr

„Mehrheitsgesellschaft“ 20 Uhr



Städtische Museen

Augustinermuseum
Malerei, Skulptur und Kunsthandwerk vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt auf der Kunst des Oberrheingebiets. Augustinerplatz, Tel. 201-2531, Di–So 10–17 Uhr

Ausstellungen

• „Franz Xaver Winterhalter. Maler im Auftrag Ihrer Majestät“ bis 20.3.

• „In diesem Hause wohnt mein Schatz“ bis 8.1.2017

Führungen

• „Vom Schwarzwald in die Welt – Die Malerbrüder Winterhalter“ Sa, 13.2. 10.30 Uhr

• „Franz Xaver Winterhalter. Im Auftrag Ihrer Majestät“, Rundgang mit Gebärdendolmetscherin So, 14.2. 10.30 Uhr

• „Franz Xaver Winterhalter. Im Auftrag Ihrer Majestät“ So, 14./21.2. 11.30 Uhr

• Highlights des Museums So, 14.2./21.2. 11 Uhr



Ein Hort für das Kleinod

Seit jeher haben Menschen kostbare und liebgewonnene Objekte besonders sorgsam verwahrt. Die Schatullen, Kästchen oder Beutel, die die Schätze beherbergen, sind häufig nicht weniger prachtvoll anzusehen als ihr Inhalt. Das Augustinermuseum zeigt ausgewählte Beispiele für diese Behältnisse in seiner Kabinettausstellung „In diesem Hause wohnt mein Schatz“. Zu sehen sind Stücke aus vielerlei Epochen und Kulturen: Besucher können ein Kästchen mit Hinterglasmalerei aus dem 14. Jahrhundert (im Bild) bestaunen und ein verziertes Zigarettenetui aus Nordamerika oder eine prächtige Box mit Spieljetons aus dem Frankreich der Revolutionszeit bewundern. Die Ausstellung läuft noch bis Anfang des nächsten Jahres. (Foto: Axel Killian)

Steckenpferd Kunst

• „Das Schneewunder von Grünwald“ Mi, 13.2. 12.30 Uhr

• „Maria Magdalena – Sünderin und Heilige“ Sa, 20.2. 14.30 Uhr

Kunstpauze

• „Frühe Männerporträts“ Mi, 17.2. 12.30 Uhr

• „Antikenrezeption bei Winterhalter“ Mi, 24.2. 12.30 Uhr

Zwischen Himmel und Hölle

• „Sophie von Baden im Porträt“ Do, 18.2. 15.30 Uhr

Konzerte

• Orgelmusik Sa, 13.2. 10.30 Uhr

• Musik der Winterhalter-Zeit So, 14.2. 16 Uhr

Für Familien und Kinder

• Familienführung „Von Prinzen und Prinzessinnen“ So, 14.2. 14 Uhr

Museum für Neue Kunst

Expressionismus, Neue Sachlichkeit, Abstraktion nach 1945, neue Tendenzen. Marienstraße 10a, Tel. 201-2581, Di–So 10–17 Uhr

Bis 18. März 2016 wegen Umbau geschlossen. In der Zwischenzeit tritt das Museum mit Kunstaktionen in den Außenraum. Infos dazu unter www.freiburg.de/museen

Museum für Stadtgeschichte – Wentzingerhaus

Von der Gründung der Stadt bis zur Barockzeit. Münsterplatz 30, Tel. 201-2515, Di–So 10–17 Uhr

Freiburger Kurzgeschichten

• „Wir müssen draußen bleiben – Der Schlüsselbund vom Schwabentor“ Fr, 19.2. 12.30 Uhr

• „Schätze aus Kloster Adelhausen“ Fr, 26.2. 12.30 Uhr

Für Familien und Kinder

• Familiennachmittag „Schau genau: Ein Künstler und viele Gesichter“ (6+) So, 21.2. 14 Uhr

Archäologisches Museum Colombischlössle (Arco)

Archäologische Funde von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter. Colombischlössle, Rotteckring 5, Tel. 201-2574, Di–So 10–17 Uhr

Ausstellungen

• „Kultur – Umwelt – Wandel. Steinzeit und Bronzezeit am südlichen Oberrhein“

Führung

• „Stein- und Bronzezeit“ So, 21.2. 12 Uhr

Für Familien und Kinder

• Familiennachmittag: „Rentier, Mammut & Co.: kreativer Steinzeitzoo“ (6+) So, 14.2. 14 Uhr

• „Kinder führen Kinder“ Sa, 20.2. 15 Uhr

Events

• „Kultur – Umwelt – Wandel. Kunst oder Kultur“, Podiumsdiskussion Do, 18.2. 19 Uhr

Museum Natur und Mensch

Naturwissenschaftliche Funde, Mineralien, Edelsteine, Fossilien, Tier- und Pflanzenpräparate und Sonderausstellungen der Ethnologischen Sammlung. Gerberau 32, Tel. 201-2566, Di–So 10–17 Uhr

Ausstellung

• „Vom Ei zum Küken“ ab 20.2

Führungen

• „Die Küken sind wieder da“ Sa, 20.2. 15 Uhr

• „Aus dem Leben der Hühner“ So, 21.2. 15 Uhr

• „Museumsküken – Blick hinter die Kulissen“ Do, 25.2. 12.30 Uhr

Kunsthau L6

Städtisches Kunst- und Ausstellungshaus, Lameystr. 6, Öffnungszeiten: Do/Fr 16–19 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr www.freiburg.de/kunsthau6

Ausstellung

„Lizzi Zebisch“ bis 21.2.



Planetarium

Richard-Fehrenbach-Planetarium, Bismarckallee 7g, Internet: www.planetarium.freiburg.de

Hauptprogramm

• „Kosmos – vom Urknall zum Denken“ Sa, 19.30 Uhr

• „Einstein und die schwarzen Löcher“ Di, 19.30 Uhr

• „Zurück in die Heißezeit“ Fr, 19.30 Uhr

Familienprogramm (8+)

• „Pluto – vom Planeten zum Zwerg“ Sa / So, 15 Uhr

Kinderprogramm

• „Peterchens Mondfahrt“ Fr, 15 Uhr



Städtische Bäder

Keidel Mineral-Thermalbad

An den Heilquellen 4, Tel. 2105-850 täglich 9–22 Uhr

Faulerbad

Faulerstraße 1, Tel. 2105-530

Mo–Do 6–8, 13–22 Uhr

Mi bis 23 Uhr

Fr 8–12 Uhr

(nur Senioren und Schwangere) 13–22 Uhr

Sa 8.30–10.30 Uhr (nur Frauen) 10.30–19 Uhr

(1. Sa/Monat Kinder-Spielnachm.) 9–18 Uhr

Haslach

Carl-Kistner-Str. 67, Tel. 2105-520

Mo geschlossen

Di–Fr 14–21 Uhr

Sa, So 9–20 Uhr

Westbad

Ensishheimer Str. 9, Tel. 2105-510

Mo, Mi, Fr 10–21 Uhr

Di, Do 7–21 Uhr

Sa, So 10–18 Uhr

Hochdorf

Hochdorfer Str. 16 b, Tel. 2105-550

Mo, Mi geschlossen

Di, Do 15–20 Uhr

Do 9.30–11 Uhr

(nur Senioren und Schwangere)

Fr 18–21 Uhr

(Kinder-Spielnachm. 15–18 Uhr)

Sa 12–18 Uhr

So 8.30–13 Uhr

Lehen

Lindenstraße 4, Tel. 2105-540

Di/Mi/Do/Fr 14–18/17/19/20 Uhr

Sa 10–18 Uhr

So, Mo geschlossen

Stadtbibliothek Freiburg

Hauptstelle am Münsterplatz

Münsterplatz 17, Tel. 201-2207, Di–Fr 10–19 Uhr, Sa 10–14 Uhr (auch in den Ferien regulär geöffnet!)

IT-Scout – Sprechstunde, Fragen rund um den Computer

jeden Mi 10–11.30 Uhr

InfoScout – die Sprechstunde für Schülerinnen und Schüler

jeden Mi 15–17 Uhr

Bibliobus Mulhouse

Fr, 19.2. 14.30–16.30 Uhr

Vorlesen auf Italienisch für Kinder

Sa, 20.2. 11 Uhr

Lesetreff mit Ursula Dietrich

Di, 23.2. 15 Uhr

Vorlesestunde mit Felizitas Lacher

Mi, 24.2. 16 Uhr

Stadtteilbibliothek Haslach

Staudingerstraße 10, Tel. 201-2261, Di–Fr 13–18 Uhr

„Als Michel den Kopf in die Suppenschüssel steckte“, Bilderbuchkino (5+)

Mi, 24.2. 15 Uhr

Bildungsberatung (Wegweiser Bildung)

Mi, 24.2. 15–17 Uhr

Stadtteilbibliothek Mooswald

Falkenbergerstraße 21, Tel. 201-2280, Di, Fr 9–13 Uhr, Mi 14–18 Uhr, Do 9–18 Uhr

„Benno Bär“, Erzähltheater (3+)

Do, 25.2. 15.30 Uhr

Kinder- und Jugendmediothek (KiJuM) Rieselfeld

Maria-von-Rudloff-Platz 2, Tel. 201-2270, Di–Fr 13–18, Mi 10–18 Uhr

„Besuch beim Hasen“, Szenische Lesung (5+)

Sa, 13.2. 16 Uhr

„Die Leselaterne erzählt Geschichten“ für Kinder von 3 bis 6

Di, 16./23.2. 15.30 Uhr

„Vorlesen auf Spanisch und Deutsch“ (4+)

Mi, 17./24.2. 16 Uhr

Infopoint Europa

Stadtbibliothek, Hauptstelle am Münsterplatz 17, Tel. 201-2290, Sprechzeiten: Di, Mi, Fr 14–16 Uhr und nach Vereinbarung



Volkshochschule Freiburg

VHS im Schwarzen Kloster: Rotteckring 12; www.vhs-freiburg.de, Tel. 3689510, Öffnungszeiten: Mo–Do 9–18 Uhr, Fr 9–12.30 Uhr

„Das Umweltschutzamt der Stadt Freiburg stellt sich vor“, Vortrag

Mo, 15.2. 19.30 Uhr

„Seine Liebe – unsre Liebe: Italien. Wilhelm Waiblinger (1804–1830) – Einen Dichter entdecken“

Vortrag Do, 18.2. 19 Uhr



Dies & Jenes

Wegweiser Bildung

Stadtbibliothek, Hauptstelle am Münsterplatz 17, Tel. 201-2020, webi@bildungsberatung-freiburg.de

Öffnungszeiten: Di 10–13/14–18 Uhr, Mi/Fr 14–17 Uhr, Do 15–19 Uhr. Zugang zu Infomaterialien auch während der Öffnungszeiten der Stadtbibliothek.

Lebenslagenbezogene Beratung fachspezifischer Anbieter:

• „Qualifizierung, Beschäftigung, Bewerbung“, Agentur für Arbeit Freiburg, jeden 1. und 3. Dienstag im Monat 15–16 Uhr

• „Berufliche Orientierungsberatung“, Regionalbüro für berufliche Fortbildung, jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 14–17 Uhr

• „Ausbildung und Karriere im Handwerk“, Handwerkskammer Freiburg, jeden Donnerstag 15–17 Uhr

Naturerlebnispark Mundenhof

Ganzjährig rund um die Uhr zugänglich. Eintritt nur bei Sonderveranstaltungen, Parkgebühr 5 Euro. Infos unter Tel. 201-6580

Waldhaus Freiburg

Wer aufspielen will, hat jetzt die Chance

Am 15. Februar beginnen die Infowoche der Musikschule

Die Musikschule lädt ein zu ihren alljährlichen Infowoche. In vielen Stadtteilen können sich Eltern und Kinder informieren, kleinen Konzerten lauschen und selbst Instrumente ausprobieren.

Vom 15. Februar bis 4. März stellen Musiklehrer gemeinsam mit Schülern die Angebote vor (Termine: siehe Kasten). Von Saxofon über Geige und Klavier oder auch Gesang bietet die Musikschule Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zahlreiche Wege zur Musik.



Viele Kinder haben den Wunsch zu musizieren. Wie sie sich für ein Instrument entscheiden können und wie Eltern ihre Kinder unterstützen können – und natürlich über das häufig belastete Thema „Üben“ –, sprach das Amtsblatt mit Musiklehrerin **Barbara Karle**. Sie unterrichtet schwerpunktmäßig Blockflöte und leitet den Elementarbereich der Musikschule.

Amtsblatt: Was würden Sie einem Kind empfehlen, das noch nicht weiß, welches Instrument es spielen möchte?

Barbara Karle: Das hängt davon ab, ob schon Erfahrungen, etwa in der musikalischen Früherziehung, vorliegen. Wer noch gar keine Musikerfahrung hat, ist beim Instrumentenkarussell am besten aufgehoben. Dieses Angebot richtet sich an Kinder in der ersten

Klasse oder, falls sie jünger sind, mit Erfahrung in der musikalischen Früherziehung. Im Instrumentenkarussell stellen Musiklehrer die Instrumente zusammen mit Schülern vor. Die Kinder können dann alles selbst ausprobieren, spielerisch Rhythmen kennenlernen und vieles mehr.

Wenn es um die Entscheidung für ein Instrument geht, frage ich dann beispielsweise: Hörst du gern hohe Töne oder tiefe? Wenn ein Kind keine hohen Töne mag, ist es weniger gut bei Geige oder Flöte aufgehoben, da empfehle ich dann eher Gitarre oder Cello. Ich beziehe die Kinder in den Entscheidungsprozess mit ein.

Und was raten Sie Eltern?

Die Infowoche zu besuchen. Dort geben Musikschülerinnen und Musikschüler kleine Konzerte, danach beraten die Musiklehrenden. Außerdem können Kinder oder auch Erwachsene Instrumente ausprobieren. Wichtig ist: Es genügt nicht, wenn Eltern sich wünschen, dass ihr Kind Klavier spielt. Der Wunsch für ein Instrument sollte vom Kind kommen, nicht von den Eltern.

Was ist denn das optimale Einstiegsalter, um ein Instrument zu lernen?

Das ist instrumentenabhängig; Violinlehrer zum Beispiel empfehlen einen Einstieg so früh wie möglich. Wenn man wiederum andere Instrumente zu früh beginnt, hat das nur bedingt Sinn. Ich persönlich empfehle ein halbes Jahr vor der ersten Klasse oder nach dem Instrumentenkarussell ein Instrument zu beginnen, also

zu Beginn der zweiten Klasse.

Kann jedes Kind ein Instrument lernen?

Es gibt für jedes Kind ein Instrument. Was aber außerdem da sein muss, ist die Zeit und die Bereitschaft zum Erlernen. Das müssen sich auch die Eltern klarmachen.

Wie können denn Eltern ihr Kind für Musik – und vor allem fürs Üben – begeistern, und das auch noch dauerhaft?

Eltern müssen bereit sein, ihr Kind zu begleiten, zum Beispiel, indem sie es ans Üben erinnern. Es ist gut, gemeinsam mit dem Kind feste Übungszeiten zu finden. Ist das Kind zum Beispiel eher morgens oder abends fit? Ganz zentral beim Üben ist die Regelmäßigkeit. Wir geben den Kindern häufig Übepäne mit, in die die Kinder eintragen, wann sie wie lange geübt haben. Da wird der Erfolg dann sichtbar: Die Kinder erkennen, wie direkt das Üben mit ihren Fortschritten zusam-

menhängt.

Was wäre Ihr Wunsch an die Eltern?

Dass sie ihr Kind mit dem Instrument nicht allein lassen. Kinder brauchen Unterstützung, aktive Begleitung, auch Interesse – indem sie zum Beispiel ihren Eltern vorspielen, oder die Eltern sogar selbst mitmusizieren. Häufig merken Eltern auch nicht, wie sie ihre Kinder demotivieren, indem sie zum Beispiel das Üben verbieten,

weil der eigene Mittagsschlaf wichtiger ist.

Welche Qualifikation haben die Musiklehrenden?

Wir sind ausgebildete Musiklehrer mit Studium an der Musikhochschule.

Was kostet die Beratung während der Infowoche?

Die Teilnahme an den Infowoche ist kostenlos. Alle Interessierten sind eingeladen, sich bei uns zu informieren. ☛



Bei den Infowoche können Kinder Instrumente ausprobieren und sich von Musiklehrerinnen und Musiklehrern beraten lassen. (Foto: Musikschule)

INFOWOCHEN

Sa, 20. Februar

- Brühl-Beurbarung: Lortzingschule, Lortzinsstraße 1 (Foyer, Bibliothek) 9–11 Uhr
- Rieselfeld: Glashaus, Maria-v.-Rudloff-Platz 2 11–13.30 Uhr
- Oberwierre: Turnseeschule, Turnseestr. 14 (Studio+Räume) 11–12 Uhr

So, 21. Februar

- St. Georgen: Gemeindezentrum St. Georgen, Hartkirchweg 50b 16–17 Uhr
- Vauban: Karoline-Kaspar-Schule, Paula-Modersohn-Platz 1 11–12.30 Uhr

Samstag, 27. Februar

- Herdern: Aula Weiherhofschule, Schlüsselstr. 5 10–12 Uhr
- Zähringen: Emil-Gött-Schule, Kirchhofweg 8 10.30–12 Uhr

Di, 1. März

- Littenweiler: Reinhold-Schneider-Schule Lindenmattenstr. 2, Musiksaal 16.45–17.45 Uhr
- Stühlinger: Mensa der Hebel-Schule, Engelbergerstr. 2 17–18 Uhr

Do, 3. März

- Kappel: Schaulandschule, Moosmattenstraße 16 (Raum 202) 15 Uhr
- Littenweiler: Reinhold-Schneider-Schule Lindenmattenstr. 2, Musiksaal 16.15 / 17.00 Uhr

Nähere Informationen, welche Instrumente ausprobiert werden können und was darüber hinaus geboten wird, gibt es unter www.musikschule-freiburg.de

Heiraten, wo's am schönsten ist

Standesamtstatistik (Teil II): Auch auswärtige Paare lassen sich gerne in Freiburg trauen

Den Bund fürs Leben zu schließen, ist bei vielen Paaren nach wie vor im Trend. 2015 trauten sich 1088 Verliebte, „Ja“ zu sagen. Nicht ganz so viele wie 2014, da standen 1110 Heiratswillige vor der Standesbeamtin oder dem Standesbeamten.

Die meisten Frischvermählten wohnen auch in Freiburg. Bei einem Brautpaar waren die sagenumwobenen Liebeswirksamen Bächle nicht ganz unbeteiligt: Der Liebesgott, oder eben das Freiburger Liebeswässerchen wollte den Herrn offenbar unbedingt mit einer Freiburgerin verbandeln, weshalb er drei Mal ins Bächle treten musste, um dann endlich die Frau fürs Leben zu finden.

Dass es sich in der Breisgau-metropole nicht nur gut leben, sondern auch schön heiraten lässt, dachten sich 242 auswärtige Paare und vollzogen die Trauung in Freiburg. Etwas mehr haben sich für den umgekehrten Weg entschieden: 297 in Freiburg gemeldete Paare schlossen in einem auswärtigen Standesamt den Bund fürs Leben. Für 68 Verliebte stellte das Standesamt Ehefähigkeitszeugnisse zur Eheschließung im Ausland aus.

Aufgrund besonderer Umstände mussten die Standesbeamtinnen oder der Standesbeamte das Trauzimmer verlassen und sieben Ehemalige zu Hause, in einer Klinik oder im Ge-

fängnis (1) trauen. Auch 27 gleichgeschlechtliche Paare ankerten im Hafen der Ehe, der in diesem Fall „eingetragene Lebenspartnerschaft“ heißt. Für rund 80 Prozent der Paare war es die erste Ehe, beim Rest war mindestens einer der Partner „Wiederholungstäter“ oder „Wiederholungstäterin“. Zwei Paare waren sogar schon einmal miteinander verheiratet und versuchen es nun erneut. Wie bereits 2014 war die standesamtliche Zeremonie für ein Drittel der Eheleute nur der weltliche Teil des schönsten Tages; sie planten auch noch den kirchlichen Segen einzuholen.

Heiraten in jedem Alter

Dass Amors Pfeil nicht nur die jüngere Generation trifft, beweisen zwölf Paare, bei denen mindestens einer der Brautleute über 70 Jahre alt war. Im Gegensatz zu 2014 hat das Standesamt jedoch keine Heiratswilligen über 80 oder gar 90 Jahre verzeichnet. Der größte Altersunterschied zwischen den Paaren lag bei 30 Jahren.

In Sachen Namenswahl blieben die Verheirateten auch 2015 traditionell; 70 Prozent entschieden sich für einen gemeinsamen Ehenamen, meist für den des Mannes (91 Prozent). In 87 Fällen nahm einer von beiden einen Doppelnamen an. 333 Paare entgingen der Frage nach Namens-

wahl, indem sie einfach ihren bisherigen Namen behielten. Was jedoch nicht unbedingt damit zu tun haben muss, dass die Eheleute den Nachnamen des anderen derart schrecklich fanden, sondern vielmehr damit, dass sie mit ihrem Namen bereits bekannt sind oder etwas älter sind und daher weiterhin mit diesem durchs Leben gehen wollen.

Sommer, Sonne, Hochzeitsfest

In heißen Monaten lässt es sich scheinbar immer noch am schönsten „Ja“ sagen, weshalb sich auch 2015 viele im Sommer trauen ließen. Dabei war der Hitzemonat Juli besonders beliebt. 143 Trauungen nahm das Standesamt in diesem Monat vor und war somit quasi ausgebucht. Der Juli löste als bevorzugter Hochzeitsmonat sogar den August ab, der sowohl 2014 als auch 2013 im Heiratsmonatranking ganz oben stand. Er folgt 2015 immerhin an dritter Stelle – knapp nach Dezember mit 134 Trauungen.

Und allen, die nun denken: „Ja klar, so kurz vorm Jahreswechsel wollen die Paare noch die Steuervorteile mitnehmen“, sei an dieser Stelle gesagt, dass das nicht der (einzige) Grund ist. Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ist deshalb als Hochzeitstermin so beliebt, weil in diesem Zeitraum bei den meisten die ganze Familie zusammen ist und

man an diesem besonderen Tag doch gerne alle seine Lieben um sich haben möchte.

So viel Todesfälle wie noch nie

Das Standesamt ist jedoch nicht immer nur ein Ort der Freude und Glückseligkeit. Auch die Sterbefälle werden hier verzeichnet. 2015 sind 3207 Menschen in Freiburg verstorben und somit mehr als je zuvor seit dem Zweiten Weltkrieg. Beim bisherigen Höchststand 2014 waren es 212 Tote weniger. Etwas mehr als die Hälfte der Verstorbenen hatte auch in Freiburg gewohnt, der Anteil war mit 55 Prozent exakt so hoch wie im Vorjahr. Trotz höherer Sterberate sind 13 Minderjährige weniger gestorben als 2014, insgesamt 31. Unter den Verstorbenen waren jedoch auch 27 Personen, die über hundert Jahre alt waren.

Minimaler Rückgang bei den Kirchengaustritten

Die Zahl der Kirchengaustritte ging 2015 im Vergleich zum Vorjahr (1613) leicht zurück, liegt aber weiterhin auf einem recht hohen Niveau. So wollten 1378 Personen nicht mehr der Kirche angehören (762 katholisch, 607 evangelisch). ☛

(Teil I der Standesamtstatistik mit den Namensfavoriten war bereits Thema der Amtsblatt-Ausgabe 664 vom 29. Januar 2016)

Altes Freiburg neu entdeckt

VHS-Programm erschienen

Die VHS besinnt sich in diesem Semester auf ihre Verwurzelung in der Stadt und widmet sich schwerpunktmäßig dem Thema Freiburg: Von der Geschichte bis in die Gegenwart und von Kunst bis Kulinarik wird Freiburg ausgelotet.

Geboten wird zum Beispiel der Vortrag „Tu felix Austria“ zur habsburgerischen Historie der Stadt, oder eine Führung zu den „Stolpersteinen“, die an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern.

Die Stadtteile Vauban, Haslach und Stühlinger werden aus ungewöhnlichen Perspektiven in Stadtführungen beleuchtet, und wer will, erfährt mehr über die Herkunft von Freiburger Straßennamen. Auch das Münster wird in vielen Führungen ausinandergelassen – im übertragenen Sinne.

Um flüchtige Freiburger Momente für die Zukunft zu fixieren, gibt es einen Kurs über Stadtfotografie bei Nacht. Natürlich fehlen auch Proben von Freiburger Weinen und Bieren nicht im Programm. Cartoonist Peter Gaymann, früher Dozent an der VHS Freiburg, kehrt mit seiner Ausstellung „Typisch Badisch“ im Foyer der VHS an seine frühere Wirkungsstätte zurück.

Ganz neu im Programm tummeln sich einige unge-

wöhnliche Angebote, so zum Beispiel „Ikonen-Malerei für Anfänger/-innen“ oder der Lektürekurs „Romaneinstiege“. Wem das zu schwere Kost ist, dem sei die Reihe „Kochschule für leichten Genuss“ empfohlen, die sich auch an Menschen mit Diabetes richtet. Ganz praxisnah bietet die VHS interkulturelle Trainings für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit und für Kursleitende von Deutschkursen an.

Selbstverständlich hat auch Etabliertes seinen Platz im Programm. Schulabschlüsse, Sprach-, Sport- und Kreativkurse gibt es zahlreich; auch für einzelne Zielgruppen wie Menschen mit Behinderung hat die VHS Angebote. Schülerinnen und Schüler können Abi-Crashkurse in Mathe machen oder Grundwissen über deutsche Lyrik erwerben.

Das Semester beginnt am 29. Februar. Für Kurse sollte man sich zügig anmelden, da beliebte Angebote meist schnell ausgebucht sind. ☛

ANMELDUNG

- **telefonisch:** 3 6895 10
- **persönlich:** Mo – Do 9 – 18 Uhr, Fr 9 – 12.30 Uhr, darüber hinaus am Samstag, 20.2. und 27.2., jeweils 10 – 13 Uhr in der VHS, Rotteckring 12
- **online:** www.vhs-freiburg.de
- **per Fax:** unter 3 6895 35
- **schriftlich:** Anmeldeformulare im Programmheft

STELLENANZEIGEN DER STADTVERWALTUNG FREIBURG



Freiburg
IM BREISGAU

Wir suchen Sie für das Kulturamt als

stellvertretende/n Leiter/in der Abteilung Stadtarchiv

(Kennziffer E3240, Bewerbungsschluss 25.02.2016)

Ihre Aufgaben:

- stellvertretende Leitung des Stadtarchivs
- Eigene Fachaufgaben Archivar/in (Bewertung der Archiwürdigkeit von Unterlagen, Übernahme von Nachlässen, digitale Langzeitarchivierung u. a.)
- Forschung zu und Vermittlung von stadt- und regionalgeschichtlichen Themen; Historische Bildungsarbeit

Ihr Profil:

- Abgeschlossenes Universitätsstudium Geschichte und Laufbahnbefähigung für den höheren Archivdienst
- Berufserfahrung ist erwünscht
- Archivwissenschaftliche und paläographische Kenntnisse; erwünscht sind Kenntnisse der südwestdeutschen und der Freiburger Geschichte, der Betreuung von Publikationen, der Konzeptionierung und Gestaltung von Ausstellungen sowie Sprachkenntnisse in Englisch, Französisch, Latein
- Fähigkeit zur Vermittlung komplexer historischer Zusammenhänge und zur effizienten Problemlösung, Verhandlungsgeschick, Kontakt- und Konfliktfähigkeit, ausgeprägte Mitarbeiterorientierung, Motivations- und Integrationsfähigkeit

Unser Angebot:

- Eine nach Besoldungsgruppe A 13 h.D. bewertete Stelle
- Eine stellvertretende Leitungsposition mit einem hohen Maß an Eigenverantwortung und Gestaltungsspielraum in einem vielseitigen und anspruchsvollen Aufgabenspektrum

Haben Sie Interesse? Weitere Informationen erhalten Sie bei **Herrn Dr. Ecker, Telefon 0761/201-2705**.

Wir suchen Sie für das Amt für Soziales und Senioren als

Fallmanager/in im Jobcenter

(Kennziffer E7347, Bewerbungsschluss 26.02.2016)

Sie haben ein abgeschlossenes Studium der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik, der Sozialwirtschaft oder ein abgeschlossenes Bachelor-Studium im pädagogischen Bereich?

Eine interessante, vielseitige und anspruchsvolle Tätigkeit wartet auf Sie. Die Bezahlung erfolgt nach Entgeltgruppe S 11 TVöD.

Haben Sie Interesse? Weitere Informationen erhalten Sie bei **Herrn Späth, Telefon 0761/20850161**.

Wir suchen Sie für das Amt für Schule und Bildung als

Erzieher/innen und Pädagogische Fachkräfte für die Schulkindbetreuung an verschiedenen Freiburger Grundschulen

Sie haben eine abgeschlossene erzieherische Ausbildung bzw. eine vergleichbare pädagogische Qualifikation nach § 7 Kindertagesbetreuungsgesetz (KITaG)?

Es warten mehrere unbefristete Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit (30% bis 90%) mit Bezahlung bis Entgeltgruppe S 8a TVöD auf Sie.

Haben Sie Interesse? Weitere Informationen erhalten Sie bei **Frau Suter, Telefon 0761/201-2316 oder Frau Dold, Telefon 0761/201-2335**.

Bitte senden Sie Ihre **Bewerbungsunterlagen** bevorzugt per E-Mail möglichst in einer Anlage an bewerbung-asb@stadt.freiburg.de oder schriftlich an das Amt für Schule und Bildung der Stadt Freiburg im Breisgau, Berliner Allee 1, 79114 Freiburg.

Wir suchen Sie für das Amt für Kinder, Jugend und Familie als

Leiter/in der Gruppe Wald und Bewegung in der Kita Regenbogen

(Kennziffer E7345, Bewerbungsschluss 19.02.2016)

Sie haben den Abschluss als staatlich anerkannte/r Erzieher/in oder eine andere Qualifikation entsprechend § 7 Kindertagesbetreuungsgesetz?

Ein bis 31.08.2017 befristetes Beschäftigungsverhältnis mit Bezahlung bis Entgeltgruppe S 8a TVöD wartet auf Sie.

Haben Sie Interesse? Weitere Informationen erhalten Sie bei **Frau Rudolph, Telefon 07665/2300**.

Bitte senden Sie Ihre **Bewerbungsunterlagen** bevorzugt per E-Mail möglichst in einer Anlage an bewerbung-aki@stadt.freiburg.de oder schriftlich an das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Freiburg im Breisgau, Kaiser-Joseph-Str. 143, 79095 Freiburg.

Wir suchen Sie für das Amt für Kinder, Jugend und Familie als

Pädagogische Fachkräfte für die Gruppenleitung in Voll- oder Teilzeit

Sie haben den Abschluss als staatlich anerkannte/r Erzieher/in oder eine andere Qualifikation entsprechend § 7 Kindertagesbetreuungsgesetz?

Ein befristetes Beschäftigungsverhältnis mit Bezahlung bis Entgeltgruppe S 8a TVöD wartet auf Sie.

Haben Sie Interesse? Weitere Informationen erhalten Sie bei **Herr Sdun, Telefon 0761/201-8330**.

Bitte senden Sie Ihre **Bewerbungsunterlagen** bevorzugt per E-Mail möglichst in einer Anlage an bewerbung-aki@stadt.freiburg.de oder schriftlich an das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Freiburg im Breisgau, Kaiser-Joseph-Str. 143, 79095 Freiburg.

Wir suchen Sie für das Amt für Kinder, Jugend und Familie als

Pädagogische Fachkraft für die Kita am Seepark

(Kennziffer E7344, Bewerbungsschluss 19.02.2016)

oder als

Pädagogische Fachkraft für die Kita Sprungbrett

(Kennziffer E7346, Bewerbungsschluss 19.02.2016)

Sie haben den Abschluss als staatlich anerkannte/r Erzieher/in oder eine andere Qualifikation entsprechend § 7 Kindertagesbetreuungsgesetz?

Eine interessante und vielseitige Tätigkeit mit dem Angebot der Supervision, Fachberatung und Fortbildung wartet auf Sie. Es handelt sich um ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis bis Entgeltgruppe S 8b TVöD. Bei der Kita am Seepark handelt es sich um eine Vollzeitstelle, die auch mit zwei Teilzeitkräften besetzt werden kann, bei der Kita Sprungbrett um eine Teilzeitstelle (75%).

Haben Sie Interesse? Weitere Informationen erhalten Sie für die Kita Am Seepark bei **Frau Schmal, Telefon 0761/89759465** und für die Kita Sprungbrett bei **Frau Witt, Telefon 0761/201-3792**.

Bitte senden Sie Ihre **Bewerbungsunterlagen** bevorzugt per E-Mail möglichst in einer Anlage an bewerbung-aki@stadt.freiburg.de oder schriftlich an das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Freiburg im Breisgau, Kaiser-Joseph-Str. 143, 79095 Freiburg

Wir suchen Sie für das Garten- und Tiefbauamt als

Gärtner/in

(Kennziffer E5474, Bewerbungsschluss 26.02.2016)

Sie haben eine abgeschlossene Ausbildung als Gärtner/in mit der Fachrichtung Staudengärtnerei oder Zierpflanzenbau? Eine selbständige und eigenverantwortliche Tätigkeit in einem kleinen, engagierten Team wartet auf Sie. Die Bezahlung erfolgt nach Entgeltgruppe 6 TVöD.

Haben Sie Interesse? Weitere Informationen erhalten Sie bei **Frau Furtwängler, Telefon 0761/201-4612**.

Ausdrücklich werden **Menschen mit Migrationshintergrund** und entsprechender Qualifikation aufgefordert, sich zu bewerben, da uns die Repräsentanz der sprachlichen und kulturellen Vielfalt unserer Gesellschaft auch in der öffentlichen Verwaltung der Stadt Freiburg wichtig ist. Da die berufliche **Gleichstellung** von Frauen und Männern ein personalwirtschaftliches Ziel unserer Stadtverwaltung ist, möchten wir ausdrücklich Frauen auffordern sich zu bewerben. **Schwerbehinderte** werden bei gleicher Eignung und Befähigung vorrangig berücksichtigt. Bitte senden Sie uns Ihre **Bewerbungsunterlagen** unter Angabe der **jeweiligen Kennziffer bis zum jeweiligen Bewerbungsschluss bevorzugt per E-Mail möglichst in einer Anlage** an bewerbung@stadt.freiburg.de oder schriftlich an die Stadt Freiburg, Haupt- und Personalamt, Rathausplatz 2-4, 79095 Freiburg. Aus Gründen der Nachhaltigkeit möchten wir im Bewerbungsverfahren möglichst auf Papier verzichten. Falls Sie uns Ihre Bewerbung dennoch auf dem Postweg schicken möchten, beachten Sie bitte, dass wir Ihre Unterlagen nicht zurücksenden, sondern nach Abschluss des Auswahlverfahrens vernichten. Senden Sie uns daher nur Kopien Ihrer Zeugnisse und sonstigen Unterlagen und verzichten Sie auf Bewerbungsmappen und Schutzfolien. Weitere Informationen finden Sie unter www.freiburg.de/stellenmarkt



Garagentore: Technik & Design
Infotag „Tore“ in Freiburg
Wo: **Breisgau-Center, St.-Georgener-Straße 2**
Wann: **Donnerstag, 18. Februar von 10 - 18 Uhr**
Pfullendorfer TOR-SYSTEME Ihr zuständiger Fachberater
Manuel Estrada
Mobil: 01590 4335126
Tore direkt vom Hersteller • Alles aus einer Hand

JOHANNES FALKE
BEWEGENDE MOMENTE
Individuell gestaltete Trauerfeiern & Beerdigungen
Freier Trauerredner Johannes Falke
Tel. 0761-59031954
www.bewegende-momente.org

Freie Christliche Schule
Jetzt schlau machen!
Tag der offenen Tür
Sa 27.02.16
10:00 - 13:00 Uhr alle Schularten
>>> Wirthstraße 30, 79110 Freiburg
www.fcs-freiburg.de

Historisches Kaufhaus, Kaminsaal
Münsterplatz 24
79098 Freiburg
Mo. 29. Februar 2016 | 19.30 Uhr
Kostenbeitrag 9,- €
Ermäßigt 5,- €
Vorverkauf unter www.gralsbotschaft.org
AUF DER SUCHE NACH GOTT
DIE GRALSBOTSCHAFT, DAS BUCH MEINES LEBENS!
STIFTUNG GRALSBOTSCHAFT
Stuttgart · www.gralsbotschaft.org

Ihr Innungsbetrieb in der Kreishandwerkerschaft – auf uns können Sie bauen.
Ullrich
Malerfachbetrieb
Anspruchsvolle Stuck-, Verputz- und Malerarbeiten
Spezialisten für Restauration und Konservierung
Klassische Malerarbeiten bei Neubau – Umbau – Sanierung
www.maler-ullrich.de
0761 - 4 35 97

STADT FREIBURG BESTATTUNGS DIENST
Trauerfall...
Wenden Sie sich vertrauensvoll an das städtische Bestattungsinstitut.
Sie erreichen uns Tag und Nacht unter **0761-273044**
79106 Freiburg | Friedhofstr. 8
Direkt am Hauptfriedhof

Carlo Schmid Schule
Mit dem Carlo-Effekt zum Erfolg!
2-jährige Wirtschaftsschule
Ziel: Mittlere Reife
1-jährige Berufsfachschule Metalltechnik
Ziel: Vorbereitung auf eine Ausbildung im Berufsfeld Metalltechnik
Berufseinstiegsjahr (BEJ)
Infoabend: **Do., 18.02.2016 um 18.00 Uhr**
Carlo Schmid Schule Freiburg
Private Schule für Wirtschaft und Soziales
Türkheimer Straße 1 · 79110 Freiburg
css-freiburg@internationaler-bund.de
www.carlo-schmid-schule.de
Tel. 0761 8888582

Jetzt schlau machen!
Tag der offenen Tür
Sa 27.02.16
10:00 - 13:00 Uhr alle Schularten
>>> Wirthstraße 30, 79110 Freiburg
Weil du wertvoll bist
www.fcs-freiburg.de

Suggenbad
Hotel · Restaurant · Garten
Talstraße
79183 Waldkirch
Tel. 07681 - 8091
Fax 07681 - 8046
www.suggenbad.de

Dimas Fototechnik
• An- und Verkauf von Gebrauchtgeräten
• Reparaturen von Kameras, Objektiven und Zubehör
seit 1. Mai 2014 in der Belfortstr. 27
Tel. 0761/2088393 www.fotomechanik.de

Dimas Fototechnik
• An- und Verkauf von Gebrauchtgeräten
• Reparaturen von Kameras, Objektiven und Zubehör
seit 1. Mai 2014 in der Belfortstr. 27
Tel. 0761/2088393 www.fotomechanik.de